Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

294 (24.10.1943) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug) 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben) Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kriegsgestalteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. | Karlsruhe, Sonntag, den 24. Oktober 1943 | 17. Jahrgang / Folge 294

Erhöhte Tätigkeit der Luftwaffe an allen Fronten

48 Abschüsse im Westen, 71 im Osten – London gibt 44 Verluste beim Angriff auf Kassel zu – Luftwaffe lähmt sowjetische Offensivstöße

rd. **Berlin**, 23. Okt. Bereits zum zweiten Male in diesem Monat traf ein nächtlicher britischer Terrorangriff Kassel und schlug der tapferen Stadt zu den noch nicht vernarbten schweren Schäden neue Wunden. Aber schon ihrer ersten kurzen Meldung über dieses Unternehmen mußten die amtlichen Stellen in London die Angabe hinzufügen, 44 britische Maschinen seien verloren gegangen. Wie üblich gibt diese Zahl nur annähernd die wirklichen Verluste der Angreifer wieder, denn der Wehrmachtbericht enthält bereits das noch unvollständige Ergebnis von 48 Abschüssen, das zweifellos durch die Arbeit unserer Suchkommandos noch eine weitere Erhöhung erfahren dürfte. Damit haben die Engländer bei ihrem neunten größeren Nachtangriff in diesem Monat wieder einen beträchtlichen, ins Gewicht fallenden Ausfall hinnehmen müssen. Der Verlust von etwa 500 Mann ihres fliegenden Personals bezeugt erneut die stetig wachsende Stärke der deutschen Luftverteidigungskräfte.

Trotz dieser neuen beachtenswerten Abwehrleistung über dem Reichsgebiet liegt der Schwerpunkt des Einsatzes der deutschen Luftwaffe nach wie vor im Osten an der Schicksalsfront des deutschen Volkes. Da die anhaltende Wetterbesserung selbst rollende Einsätze unserer bombentragenden Kampfverbände erlaubte, konnte die ganze Kraft unserer überlegenen Luftwaffe in entscheidenden Stunden an den Brennpunkten der überaus harten Abwehrkämpfe eingesetzt werden. Viele hunderte von Stukas, Kampfflugzeugen und Schlachtfliegern trugen immer wieder ihre Bomben gegen den verbissen anstürmenden Feind und halfen damit, in hohem Maße die Verbände unseres Heeres zu entlasten. Durch die gute Wirkung der Angriffe erlitten die Sowjets sehr hohe Verluste an Menschen und Material, vor allem in ihren Angriffsspitzen und in den Bereitstellungen für neue Offensivstöße. Ohne der noch nicht übersehbaren weiteren Entwicklung vorauszugreifen, darf heute schon gesagt werden, daß unsere Flieger damit in entscheidender Weise zu einer vorläufigen Lähmung der sowjetischen Offensive im Abschnitt von Krementschug beigetragen haben. An ihrem ebenso tapferen wie zahlenmäßig gewaltigen Einsatz zerbrachen bisher die feindlichen Hoffnungen auf eine schnelle strategische Ausweitung der sowjetischen Durchbruchsversuche.

Wie Stukamänner und Kampfflieger hatten auch unsere Jagdflieger und Luftverteidigungskräfte im Osten gestern wieder einen Großkampftag. Erneut können sie die Vernichtung von 71 Sowjetflugzeugen melden und sich damit auf einer Erfolghöhe halten, die für diese vorgeschrittene Jahreszeit als einzigartig bezeichnet werden muß. Da bereits an den Vortagen 87 bzw. 103 Feindmaschinen abgeschossen wurden, ergibt sich für die letzten drei Tage die Rekordzahl von 261 vernichteten Sowjetflugzeugen, die der Gegner außer seinen hohen Einbußen an Panzern, motorisierten Kräften und Infanteristen hinnehmen mußte. Um das Bild von der auf viele Fronten verteilten starken Aktivität unserer Luftwaffe abzurunden, muß man auch auf das jetzt vorliegende Ergebnis des letzten großen Nachtangriffes auf den britisch-amerikanischen Nachschubstützpunkt Neapel verweisen. Zahlenmäßig starke Kampfverbände hatten in der Nacht zum 22. Oktober die Kaianlagen und die von den Brito-Amerikanern wieder instandgesetzten Verkehrseinrichtungen der Stadt mit erheblicher Wirkung bombardiert. Nach der Rückkehr in ihre Stützpunkte konnten die Besatzungen melden, daß ausgedehnte Flächenbrände im Hafengebiet und schwere Treffer in die Bahnhofsanlagen beobachtet worden seien. Die starke Konzentration der von unserer Seite dabei aufgebotenen Kräfte dürfte eine schmerzliche Ueberraschung für unseren Gegner darstellen, der in seinen Erwartungen bereits so weit gegangen war, von einer Entblößung Italiens durch deutsche Flugzeuge zu sprechen.

In dieser Periode einer erhöhten Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte an allen Fronten erlebte London in der Nacht zum Samstag den 7. Alarm im Verlauf der letzten Woche. Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften wiederum Ziele im Stadtgebiet mit Bomben aller Kaliber. Winston Churchill sah sich genötigt, diesen aktuellen Tatsachen Rechnung zu tragen. Er besichtigte unter dem üblichen agitatorischen Aufwand eine der Londoner Flakstellungen, in denen neuerdings überwiegend Frauen und Mädchen als Kanoniere tätig sind.

Sowjetische Fesselungsangriffe und deutsche Gegenstöße

Neue Abwehrerfolge im Süden der Ostfront — Artillerie bewährte sich im harten Ringen zwischen Asowschen Meer und Saporoshje

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Kämpfen zwischen dem Asowschen Meer und Saporoshje wurde gestern nach außerordentlich hartem Ringen ein großer Abwehrerfolg erzielt. Dabei hat sich neben der hervorragend kämpfenden Infanterie unsere Artillerie besonders bewährt.

Im Einbruchsraum südöstlich Krementschug hat die Luftwaffe durch wiederholte schwere Angriffe starker Kampf- und Nahkampffliegerverbände die Stoßkraft der Angriffsverbände und die Truppenbewegungen der Sowjets in starkem Ausmaß gelähmt. Es kam gestern in diesem Raum nur zu örtlichen Infanterie und Panzerangriffen. Sie wurden unter Beseitigung vorübergehender Einbrüche in harten Kämpfen abgewehrt.

Ein Gegenangriff warf feindliche Kräfte trotz hartnäckigen Widerstandes weit zurück. Unsere Angriffsspitze stieß dabei in feindliche Marschkolonnen und belegte Ortschaften vor und fügte dem Feind hohe Verluste zu.

In der Dnjepr-Schleife südöstlich Kiew und im Raum nordwestlich Tschernigow wurden zahlreiche sowjetische Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen.

Westlich Smolensk setzte der Feind beiderseits der Autobahn nach ungewöhnlich heftiger Artillerievorbereitung seine Durchbruchsversuche fort. Gegen mehrere feindliche Einbrüche in unsere Front gewannen die sofort einsetzenden deutschen Gegenangriffe trotz erbitterten feindlichen Widerstandes einen Teil des verlorenen Geländes wieder zurück.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 218 Sowjetpanzer abgeschossen.

Von der süditalienischen Front werden außer reger beiderseitiger Aufklärungstätigkeit keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge bombardierten den feindlichen Nachschubhafen Neapel und verursachten durch Treffer auf Kaianlagen und Schiffsliegeplätzen, in Lagerhallen und Materialstapeln große Brände und erhebliche Schäden.

Im östlichen Mittelmeer griff die Luftwaffe mit stärkeren Kräften einen Inselstützpunkt des Feindes an.

Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in Mittel- und Südwestdeutschland ein und führten vor allem einen schweren Terrorangriff auf die Stadt Kassel, wo Zerstörungen in Wohnvierteln angerichtet wurden. Unter der Bevölkerung entstanden Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 48 schwere Bomber.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht wiederum Ziele im Stadtgebiet von London.

*

Obwohl der Freitag im wesentlichen im Zeichen heftiger feindlicher Angriffe und deutscher Gegenstöße außerhalb des Kampfraumes südostwärts Krementschug stand, kommt dennoch diesem Abschnitt der Ostschlacht nach wie vor die größte Bedeutung zu. Der Feind nimmt hier lediglich Umgruppierungen vor, die so umfangreich sind, daß hierfür mehrere Tage benötigt werden. Alles deutet darauf hin, daß an der Einbruchstelle auf dem Westufer des Dnjepr ein neuer sowjetischer Großangriff eingeleitet wird, insbesondere da das trockene und heitere Wetter anhält und somit die Kampfbewegungen nicht behindert werden. Selbstverständlich sind auf deutscher Seite entsprechende Gegenbewegungen eingeleitet, die der gespannten Lage an diesem Frontabschnitt durchaus Rechnung tragen.

Bei der Betrachtung der verschiedenen sonstigen Fesselungsangriffe des Feindes fallen vor allem der Abschnitt von Melitopol und der Abschnitt westlich Smolensk auf. Im Süden der Ostfront, also im Raume zwischen Saporoshje und dem Asowschen Meer, konzentrieren sich die Feindangriffe auf die Gegend von Melitopol, wo sogar ein ausgesprochener Schwerpunkt herausgearbeitet worden ist. Hier hat jedoch die deutsche Artillerie so verheerend unter den sowjetischen Angreifern gewirkt, daß der Feind in vielen Fällen schon unmittelbar nach dem Verlassen seiner eigenen Ausgangsstellungen zusammengeschlagen wurde. Nicht allein die große Zahl der eingesetzten Geschütze, sondern vor allen Dingen der hohe Ausbildungsstand der deutschen Artilleristen ist die Ursache für diesen Abwehrerfolg, durch den der Feind alsbald gezwungen wurde, seine Angriffe einzustellen. Westlich Smolensk versuchten die Sowjets, beiderseits der Autobahn wieder voranzukommen, wurden aber abgewiesen. Der Kampfraum Tschernigow zeigte am Freitag keine weitere Belebung der Kampftätigkeit.

So kann die allgemeine Lage am Wochenende dahin zusammengefaßt werden, daß es zwar zu sehr schweren und zu sehr heftigen feindlichen Angriffen gekommen ist, die auch verschiedentlich zu Einbrüchen in die deutschen Linien geführt haben. Trotzdem sind alle diese feindlichen Aktionen schnell von den deutschen Truppen aufgefangen worden, und an schwierigen Stellen, insbesondere im Kampfraum südostwärts Krementschug, wurden deutsche Sperriegel errichtet. An einigen Stellen der Ostfront waren auch deutsche Truppen im Angriff, und verschiedentlich führten deutsche Gegenstöße zu schönen örtlichen Erfolgen.

Der Besuch der bulgarischen Staatsmänner beim Führer

Prinz Kyrill wird vom Führer und vom Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop begrüßt.

(Presse-Hoffmann / Scherl-M.)

Der Führer grüßte die Heimkehrer

Herzlicher Empfang der aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Schwerverwundeten

rd. **Stettin**, 23. Okt. Am Samstagvormittag trafen in Stettin die ersten aus amerikanischer und britischer Gefangenschaft heimkehrenden schwerverwundeten deutschen Soldaten ein. Zehntausende von Menschen bereiteten ihnen einen herzlichen Empfang. Die Häuser waren mit Fahnen und Girlanden geschmückt, und auf den Kais grüßte ein breites Spruchband mit den Worten: „Die dankbare Heimat grüßt ihre heimkehrenden Soldaten". Abordnungen der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS hatten die Ehrenkompanie gestellt. Die Partei und ihre Gliederungen waren aufmarschiert.

Um 10.30 Uhr legte das erste Lazarettschiff, das weithin mit den roten Kreuzen gekennzeichnet war, im Hafen an. Es war ein unvergeßlicher Augenblick, als die Zehntausende ihre Willkommengrüße hinüberriefen und die Schwerverwundeten, überwältigt von diesem herzlichen Empfang, erwiderten: „Wir grüßen unseren Führer, unsere Heimat". Tausendfach erklang die Antwort: „Heil unseren tapferen Soldaten". Als die Schiffe an der Hafenstraße festgemacht hatten, hieß General Kienitz die Heimkehrenden auf das herzlichste willkommen.

Während die aus allen Wehrmachtteilen und der Waffen-SS zusammengestellte Ehrenkompanie vor den tapferen Kämpfern das Gewehr präsentierte, verlas General Kiewitz ein Telegramm des Führers, in dem die Heimkehrer im Namen des ganzen deutschen Volkes auf das herzlichste willkommen geheißen werden und der Führer ihnen als ihr oberster Befehlshaber für den tapferen Einsatz im Freiheitskampf des deutschen Volkes und für alle Opfer, die sie dafür bringen mußten, dankt. Er weist auf die Leiden der Heimat hin, die auch diese in diesem Krieg zu erdulden habe, und in einer Haltung ertrage, die der der Frontsoldaten würdig ist. Diese Heimat werde alles tun, um die jetzt Zurückgekehrten wieder seelisch aufzurichten und ihnen ihre körperlichen Leiden lindern zu helfen.

Mit dem Dank an die Heimkehrer verbindet der Führer die Anerkennung für die heimgekehrten Angehörigen des Sanitätsdienstes, die sich im pflichttreuen Einsatz für die Pflege der Verwundeten eingesetzt haben.

Dann grüßte Gauleiter Schwede-Coburg die Heimkehrer, darunter auch eine Gruppe zivilgefangener Männer, Frauen und Kinder, die bereits am Freitag in Saßnitz angekommen waren. Nach dem Gruß an den Führer sangen die Soldaten und die Volksmenge gemeinsam die Lieder der Nation. Als die Schwerverwundeten das Schiff verließen, durchbrach die Menge die Absperrungen, überschüttete die Soldaten mit Blumen und überreichte ihnen Obst und Erfrischungen. Dann begann der Abtransport der Soldaten in die Heimkehrerlager, von wo aus sie zu ihren Angehörigen fahren werden.

Vom Blinddarm und vom Schweizerkäse

Von Franz Moraller

Neutralität ist sicherlich was Schönes, wenn man den rechten Gebrauch davon macht. Honig ist auch was Schönes, wenn man ihn aufs Butterbrot streicht oder von mir aus auch mit Löffeln frißt, so man genug davon hat. Aber derselbe Honig wird ekelhaft und löst einen heftigen Widerwillen aus, wenn er uns über den Anzug rieselt oder gar zu den Aermeln und zum Rockkragen hineinläuft. Seltsamerweise ist es das gleiche Gefühl, das manchmal die schweizerische Neutralität auslöst, vor allem, wenn sie einem in der Gestalt der schweizerischen Presse entgegentritt. Daß man sich — ungeachtet aller tatsächlichen Größen- und Kraftverhältnissen — in der Schweiz für den Nabel der Welt hält und sich berufen fühlt, mit lehrhaft erhobenem Zeigefinger nach allen Seiten hin Verhaltungsmaßregeln, Rügen und Zensuren zu erteilen, das mag mit dem übersteigerten Geltungsdrang zusammenhängen, der sich bei jedem kleinen Gernegroß bemerkbar macht. Das nimmt natürlich weiter niemand ernst, und wenn es überhaupt zur Notiz genommen wird, dann höchstens mit einem amüsierten oder mitleidigen Lächeln. Man kann manchmal auf einer Bahnfahrt Kinder beobachten, die mit todernstem Gesicht an irgendeinem Handrad hin- und herdrehen und der Vorstellung hingegeben sind, daß sie damit die Bewegungen des ganzen Zuges steuern — aber so wenig durch solch kindliches Spiel die Kraft der dahinrasenden Lokomotive und der von den Schienen vorgezeichnete Kurs beeinflußt wird, so wenig kümmert sich — und man kann sagen Gott sei Dank! — der Ablauf des Weltgeschehens um die Anmerkungen und Betragensnoten, die ihm die demokratischen Schulmeister aus Bern und Basel gern erteilen möchten. Es käme dabei auch wirklich eine merkwürdige Welt heraus. Man braucht nur einmal die „weltumspannenden" innerpolitischen Kantönliprobleme zu betrachten, um welche sich die schweizerischen Patentdemokraten die Köpfe heiß diskutieren, um die innere Größe dieser „Staatenlenker" zu begreifen, denen nicht einmal mehr das eigene Volk zuhört. Nichtsdestoweniger fordern sie, wenn schon Europa einer neuen Ordnung entgegengeführt werden soll, daß es dann eine Neuordnung im Rahmen einer Schweizer Mustermesse sein müsse — widrigenfalls sich die schreckliche Gefahr erheben könnte, daß sie einfach nicht mitmachen.

*

Daraus könnten sich für die Zukunft gewiß noch ernsthafte Konflikte und Schwierigkeiten ergeben, wenn diese Großraumstrategen in Miniaturausgabe auch nur im Entferntesten das Gewicht und Format besäßen, in das sie sich gerne hineinträumen. Die Schweiz ist aber nun einmal nicht der Nabel der Welt, man könnte sie höchstens als den Blinddarm Europas bezeichnen. Auch vom Blinddarm ist der Medizin immer noch nicht bekannt, was er eigentlich für einen Zweck hat und für was er gut sein soll. Freilich bemühen sich die schweizerischen Redaktoren recht eifrig, für den Zwergstaat so etwas wie eine „historische Aufgabe" zu konstruieren, um damit seine Existenzberechtigung zu unterstreichen, und sie sprechen dann vom geschichtlichen Auftrag, „Hüterin der Alpenpässe" zu sein. Da erhebt sich natürlich sofort die Frage, vor was und gegen wen die Alpenpässe eigentlich gehütet werden müssen bzw. wer so bösartig ist, daß er sie gern kaputt machen möchte. Uns ist davon nichts bekannt; es wäre auch schlecht denkbar, daß jemand, der die enge Zusammenarbeit unseres Kontinents anstrebt, mit dem Gedanken umgeht, wichtigste Verbindungslinien zu zerstören. Es müßten also schon die Gegner unseres Erdteils sein, die sich mit solchen Absichten tragen — aber die sind weit entfernt und dürften daher schwerlich in die Lage kommen, solche schwierigen Pläne durchzuführen. Wohl aber haben wir des öftern von berufener schweizerischer Seite vernommen, daß dort alle Vorkehrungen getroffen seien, um die Alpenpässe zu zerstören, falls die Weltgeschichte nicht gerade den Ablauf nimmt, der sich in den schweizerischen Demokratenschädeln spiegelt. Im bürgerlichen Leben könnte man das eine Erpressung nennen; der Mediziner würde von einer Blinddarmreizung sprechen; die Geschichte aber scheint sich offenbar die richtigen „Hüter" und „Wächter" ausgesucht zu haben, die, wenn sie ihre zufällige geographische Lage schon zu den Treuhändern eines für den gesamten Kontinent wichtigen Verkehrsweges gemacht hat, ihrer Aufgabe eine recht seltsame Auslegung geben. Man wird sich das für künftige Zeiten merken müssen, denn es ist schließlich auf die Dauer kein tragbarer Zustand, daß der Blinddarm sich Rechte anmaßt, die höchstens dem Kopf oder dem Herzen zustehen.

*

Damit aber sind wir bereits bei den Schönheitsfehlern der schweizerischen Neutralität angekommen. Diese Neutralität gleicht verzweifelt einem Schweizerkäse, denn sie hat eine Unmenge von Löchern. Durch eines dieser Löcher z. B. fliegen seit Jahr und Tag die englischen und amerikanischen Terrorbomber fröhlich aus und ein, ohne jemals eine andere Reaktion hervorzurufen als einen stereotypen, wahrscheinlich in größerer Auflage vorgedruckten Papierprotest. Zwar schießt auch hie und da einmal die schweizerische „Flab" ein paar Granaten hörbar in den Himmel, aber das hat offenkundig mehr symbolische Bedeutung, denn passiert ist auf diese Weise noch nie etwas, und wenn schon mal so ein Kasten in der Dunkelheit mit einem schweizerischen Berg kollidiert, dann schmerzt das gewiß niemand mehr als diese Demokratenseelen, die am liebsten noch englischer wären als der Dekan von Canterbury. Zum völkerrechtlichen Begriff der Neutralität gehört nun eben einmal von alters her, daß man sie und das eigene Hoheitsgebiet auch wirksam zu schützen vermag. Nun ist der Luftraum zweifellos genau so staatliches Hoheitsgebiet wie der Grund und Boden, und es kommt völkerrechtlich daher genau auf das Gleiche hinaus, ob die Truppen einer kriegsführenden Partei durch ein neutrales Staatsgebiet marschieren oder ob sie es überfliegen. Die schweizerischen Redaktoren reagieren auf dieses heikle Thema gern mit der Ausrede, daß ja auch Deutschland nicht imstande sei, seinen Luftraum sauber zu halten. Das ist zwar durchaus richtig, aber das Reich nennt sich schließlich auch nicht „neutral", und damit hat die völkerrechtliche Seite — und nur auf diese kommt es hierbei an — ein völlig anderes Gesicht, und jeder Vergleich ist unangebracht. Wir würden dieses internationale Rechtsproblem gewiß nicht so ernst nehmen, wenn nicht gerade von schweizerischer Seite allen derartigen Fragen ein so erhebliches Gewicht zugelegt würde. Gewiß, die Berner Regierung mag sich bemühen, ihre schwierige Lage durch Unkorrektheiten nicht noch schwieriger zu gestalten. Die Juden, Freimaurer, Rotkrier, Demokraten und Großbürger jedoch, welche stets aufgeregt und lautstark die öffentliche Meinung der Schweiz ausschließlich repräsentieren, haben längst alle Hemmungen über Bord geworfen. Was England tut, ist in ihren Augen nur gut und richtig; Deutschland dagegen kann tun oder lassen, was es will, es wird von dieser Clique mit allen Mitteln und in der gehässigsten Art kritisiert, verlästert und beschimpft. Nicht, als

ob uns dies weh täte — wir kennen diesen Klüngel nur zu gut, aber wir sind auch nicht gesonnen, uns jede Unverschämtheit stillschweigend gefallen zu lassen. Der Augenblick, wo über diese Dinge einmal deutlicher gesprochen werden wird, kommt ja auf jeden Fall, und schon deswegen lassen wir es uns angelegen sein, all die zahllosen Freundlichkeiten von da drüben sorgsam zu registrieren. Neutralität ist gewiß was Schönes, aber sie darf weder Löcher noch einen doppelten Boden haben. Wer dieses Wort morgens, mittags und abends im Munde führt und sich allerhand darauf zugute tut, dem steht es schlecht zu Gesicht, wenn er — um nur ein Beispiel zu erwähnen — von einem über Reichsgebiet angeschossenen amerikanischen Terrorbomber, der unter eklatanter Neutralitätsverletzung in der Schweiz landet, freudestrahlend berichtet, es sei ihm „glücklicherweise" gelungen, das schweizerische Hoheitsgebiet zu erreichen.

*

In dieses Kapitel gehört auch der merkwürdig neutrale Umstand, daß die gesamte schweizerische Presse zu 90 Prozent von den feindlichen Nachrichtenagenturen Reuter, Exchange, Taß usw. lebt, während deutsche Nachrichten kaum oder doch nur in solcher Aufmachung und Bearbeitung erscheinen, daß der arme schweizerische Leser schon den von den Herren Redaktoren gewünschten Eindruck erhält. Das Bemerkenswerteste aber ist der Senf, den diese Gentlemans in ihren eigenen Leitartikeln und Kommentaren zum Weltgeschehen geben. Neutraler geht's wohl überhaupt nimmer — wenn man diesen Begriff mit englandhörig gleichsetzen will. Wenn die Schweiz auf dem Mond läge, dann könnte das auf die Dauer vielleicht gut gehen, nachdem sie aber leider mitten in Europa liegt, muß man sich schon fragen, was sich diese Publizisten bei ihrem Geschreibsel eigentlich denken. Wenn man sich natürlich von den Angebereien aus London und Washington so besoffen machen läßt, daß man den deutschen Sieg überhaupt nicht mehr in Betracht zieht, dann mag man sich eine Zeitlang über die unausbleiblichen Folgen solcher politischen Brunnenvergiftung hinwegtäuschen — wir fürchten nur — und wird werden auch alles daran setzen! — daß diese demokratischen Gralshüter eines Morgens mit einem schauerlichen Kater erwachen. Daß der Sperling vom Flug des Adlers nichts versteht, kann man ihm nicht übel nehmen; dafür ist er eben zu klein geraten. Wenn er aber hergeht und den Adler aus der Perspektive seiner Spatzenwelt zu reglementieren, zu schubriegeln und zu beschimpfen versucht, dann ist das zum mindesten nicht klug. Höchste Spatzenweisheit war es noch immer, möglichst nicht bemerkt zu werden. Wer aber gleich alles daransetzt, fortwährend und mit Penetranz unangenehm aufzufallen, der darf sich hinterher über gar nichts wundern.

*

Daß die Schweiz als einziges Exemplar einer längst vergangenen Kleinstaaterei übrig geblieben ist, mag ihr einen gewissen musealen Wert verleihen. Daß sie überhaupt erhalten blieb, dankt sie weder ihrer eigenen Kraft noch einer „historischen Aufgabe" noch irgendeiner europäischen Notwendigkeit; sie war eben der Knochen, der nur deshalb nicht gefressen wurde, weil ihn keiner der großen Hunde, die um ihn herumlagen, dem andern gönnte. Ihre Existenz war überhaupt nur denkbar im Zeichen des von England balancierten europäischen Gleichgewichts. Diese hemmende und unnatürliche Konstruktion des kontinentalen Kräfteverhältnisses ist heute endgültig liquidiert. Ihre gefährliche Labilität, welcher ein kriegerischer Konflikt nach dem andern entspringen mußte, ist heute ersetzt durch das stabile Schwergewicht des Reiches, durch das allein eine ungestörte Entwicklung aller Kräfte dieses Kontinents zu einer besseren Zukunft gewährleistet werden kann. Darum geht heute noch der Kampf, in welchem Deutschland die schwersten Opfer an Gut und Blut bringt — nicht nur für sich, sondern für die ganze Völkerfamilie Europas.

Daß es in diesem Kampf noch Neutrale gibt, die es sich gern gefallen lassen, daß das deutsche Schwert ein furchtbares Schicksal in Gestalt des bolschewistischen Chaos von ihnen fern hält, ist traurig genug. Daß sie aber, die ohne die Macht des Reiches längst hinweggefegt wären, in unfaßlicher Engstirnigkeit nicht nur jeder eigenen Anstrengung in diesem Entscheidungskampf ängstlich aus dem Weg gehen, sondern seinem Träger mit kleinlichen Schikanen, mit Räsonieren und Geifern fortgesetzt in den Rücken fallen, das wird, wie Dr. Goebbels kürzlich feststellte, vor der Geschichte einmal als die erbärmlichste Schande unserer Zeit gelten.

Uns kann das freilich heute nicht beirren, dazu ist es im großen Geschehen doch zu unwesentlich. Am Blinddarm stirbt man heute nicht mehr. Wenn er sich zur akuten Gefahr entwickeln möchte, macht der Chirurg kurzen Prozeß mit ihm.

Eden und Hull „verzichten"

Molotow führt allein den Vorsitz bei den Moskauer Besprechungen

* **Stockholm,** 23. Okt. Nach einer Meldung des Reuter-Korrespondenten aus Moskau wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, jeder Außenminister der Reihe nach den Vorsitz bei den Dreierbesprechungen führen. Vielmehr haben Eden und Hull zugunsten des sowjetischen Außenkommissars Molotow verzichtet, der sich damit dieses Amt während aller Besprechungen vorbehält.

Ueber 30 000 Bergarbeiter der USA. streiken

Auch mit den Eisenbahnern konnte keine Einigung erzielt werden

* **Genf,** 23. Okt. Aus einer Uebersicht des englischen Nachrichtendienstes über die amerikanischen Kohlenbergwerke am Freitagabend geht hervor, daß während des Tages über 30 000 Bergarbeiter der Arbeit fernblieben. Der Streik wird mit der Tatsache begründet, daß bis jetzt keine entsprechenden Kontrakte zwischen den Gewerkschaften und den Besitzern der Bergwerke erzielt werden konnten. Von dem Streik werden Bergwerke in Kentucky, Illinois, Ohio, Indiana und Arkansas betroffen.

Eine Lohnerhöhung von 4 Cents 2 Penny pro Stunde wurde am Freitag in Chicago von der überwiegenden Mehrheit der Gewerkschaften der Eisenbahner abgelehnt. Wie verlautet, wollen die Gewerkschaften ihre Mitglieder jetzt über einen Streik abstimmen lassen.

Ein Tag mit Rommel in Oberitalien

Inspektionsfahrt des Generalfeldmarschalls — Eingehende Prüfung der Abwehrbereitschaft

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

PK. In seinem offenen Wagen stehend ist der Feldmarschall einen taktisch besonders bedeutsamen und interessanten Abschnitt der Riviera entlang gefahren und hat das vielfältige Mosaik der vorbereitenden Maßnahmen, die hier zur Abwehr feindlicher Landungsoperationen getroffen worden sind, in seiner Gesamtheit auf sich wirken lassen. Nun hält der Wagen auf offener Straße. Der Kommandierende General des hier eingesetzten Korps erläutert in knappen Sätzen das Gelände und den Einsatz seiner Truppen. Brigade- und Regimentskommandeure ergänzen das Bild durch genaue Meldungen über die Aufgaben ihrer Kompanien, über die abgeschlossenen und noch zu vervollständigenden Befestigungsarbeiten. Es geht um die Sicherung des oberitalienischen Raumes.

Die Schlacht, die sich entwickeln kann ...

Immer wieder beugen sich die Köpfe verantwortungsbewußter deutscher Offiziere über die Karte. Häufig greift der Feldmarschall in die Erörterung ein und bringt seine Erfahrungen mit dem englischen Gegner auch hier zur Anwendung. Auf seinen Befehl wird sofort noch ein erhöhter Punkt aufgesucht, von dem das Gelände besser zu überblicken ist, und hier entsteht nun vor dem geistigen Auge des Feldmarschalls ein klares Bild der Schlacht, die sich einmal entwickeln könnte, wenn der Feind seine schwierigen süditalienischen Operationen durch neue Landungen im Norden Italiens etwa unterstützen wollte. Kein Gesichtspunkt wird außer acht gelassen, auch Nebel und Brandrauch, die die sonnige Rivieraküste gegebenenfalls überlagern und die Artilleriebeobachtung behindern könnten, werden bei der Planung in Rechnung gestellt. Einige Geschützstellungen und Beobachtungsstände müssen auf Befehl des Feldmarschalls noch geändert werden. Im ganzen aber ist der Oberbefehlshaber zufrieden und verläßt seinen Aussichtspunkt hoch über dem Meere mit dem sicheren Lächeln, das die ganze Welt an ihm kennt.

Entscheidung an Ort und Stelle

Wir befinden uns auf einer der mehrtägigen Besichtigungsfahrten, die Generalfeldmarschall Rommel auch in Italien immer wieder zu den Truppen seines großen Befehlsbereiches unternimmt. Denn er hält hier ebenso wie in Afrika an seinem Grundsatz fest, alles selbst sehen und seine Entscheidungen an Ort und Stelle, angesichts der Truppe und des umkämpften Geländes zu treffen. Frühmorgens um sechs Uhr, noch im Dämmer des Tageslichtes, erscheint er bereits in einer Batteriestellung, überprüft den Wirkungsbereich der Geschütze und spricht mit den Kanonieren. Eine seiner Fragen an den Batteriechef gilt der Winterbekleidung seiner Leute. Denn das leichte Tropenhemd genügt nicht mehr in den kühlen Herbstnächten, die auch in Italien jetzt die Regel sind.

Eine andere Batterie prüft gerade, als der Feldmarschall erscheint, mit ein paar scharfen Schüssen ihr Sperrfeuer gegen eine der romantischen Hafeneinfahrten Liguriens. — „Auf euch ganz allein kommt es an", so ruft der Feldmarschall den vor ihm angetretenen Soldaten zu, „ob diese Küste gehalten wird. Seid euch dieser Verantwortung bewußt!" — Obwohl an jeder Stelle der Abwehrfront eine Menge Faktoren zusammenwirken, die nur der Führung übersehbar sind, soll jeder einzelne Soldat die persönliche Verpflichtung in sich tragen, nicht nur sein Letztes herzugeben, sondern den Feind tatsächlich mit der eigenen Waffe zu schlagen. So will es der Feldmarschall, und so versprechen es ihm 150 ernste Augenpaare unter dem Stahlhelm.

In der Nähe einer großen italienischen Hafenstadt übt ein Infanterie-Bataillon die Vernichtung eines gelandeten Feindes im Gegenstoß. Der General steht neben einer ächzenden Beton-Mischmaschine auf dem Bauplatz einer fast vollendeten neuen Bunkerstellung und beobachtet das lebhafte Gefecht und das geschickte Verhalten der jungen Soldaten mit sichtlichem Wohlgefallen. Auch hier spricht er schließlich ein paar anerkennende Worte. „Es hat mich gefreut, Ihre Truppe zu sehen!" Damit verabschiedet er den schneidigen jungen Kommandeur. Und so ein Wort bedeutet viel im Munde eines Oberbefehlshabers wie Generalfeldmarschall Rommel: Denn jeder weiß, daß ebenso knapp und unmißverständlich auch der Tadel ausfällt, wenn Anlaß dazu besteht.

Erinnerung an Tobruk

In scharfem Tempo geht die Fahrt weiter durch einen der schönsten Striche Europas. Aber wir haben keine Zeit für die blaue Pracht des Mittelmeers und die Palmenalleen in den weltbekannten Kurorten der Riviera. Hier und da erkennen die italienischen Passanten den deutschen Generalfeldmarschall, senden ihm bewundernde Blicke nach und erheben den Arm zum Gruß. Im übrigen aber dient die Fahrt ausschließlich den kriegerischen Notwendigkeiten des Augenblicks. Eisenbahnbatterien, Panzergräben und Höckersperren, in Felsen gehauene Geschützstände, Minenfelder und Flakbatterien, Betonbauten, Feldstellungen und Verdrahtungen, übende Truppen und arbeitende OT.-Abteilungen werden besichtigt. Hohe Marineoffiziere melden sich beim Generalfeldmarschall und berichten an Ort und Stelle über die Verteidigung der Häfen, über die Luftabwehr, über den Kampf der Sicherungsstreitkräfte, der U-Boote und U-Boot-Jäger im Küstenvorfeld. Genua und La Spezia sind die beiden Häfen, die der Feldmarschall an diesem Tage hinsichtlich ihrer Verteidigungsbereitschaft bis ins einzelne besichtigt.

Immer wieder malt der Feldmarschall den örtlich zuständigen Befehlshabern ganz genau aus, wie der Engländer sich voraussichtlich an dieser Stelle bei einem Angriff verhalten wird, und oft genug fallen dabei zum Vergleich die Namen von Tobruk und anderen Schlachtorten des Afrika-Krieges. Jeder spürt den unschätzbaren Wert des Erfahrungskapitals, das dieser Oberbefehlshaber für das deutsche Heer in Italien darstellt. Die Soldaten sehen mit einem unerhörten Vertrauen zu ihm auf, wenn er in ihren Stellungen erscheint und mit einer verblüffenden Sachkenntnis und Ueberlegenheit auch von den kleinsten Dingen des Soldatenhandwerks zu sprechen beginnt. Man kann ihm nichts vormachen, und es ist gegebenenfalls auch nicht gut mit ihm Kirschen essen. Und echte Soldaten sind hell begeistert von einem Feldherrn, der in vollstem Sinne ein Soldatengeneral geworden ist.

Imponierende militärische Eindrücke

Nach zwei anstrengenden Besichtigungstagen, die ihn von früh bis spät von einer Stelle zur andern führten, steht der Feldmarschall nun auf dem Feldflugplatz, um zu seinem Hauptquartier zurückzufliegen. Mit seinem jugendlichen Lächeln verabschiedet er sich von dem kommandierenden General und sagt ihm einige Worte herzlicher Anerkennung für das, was in diesem Abschnitt geleistet worden ist. Wir aber überdenken in diesem Augenblick noch einmal die tausenderlei imponierenden militärischen Eindrücke dieser Fahrt an der Liturgischen Küste: die zahllosen feuerbereiten Batterien, von den leichten Flak- bis zu den schwersten Eisenbahngeschützen, die Minenfelder und Panzersperren, die Fülle der verschiedenen Umbauten und Felsenbefestigungen.

Ein Händedruck für die begleitenden Offiziere, ein Gruß mit dem Interimsstab, dann besteigt der Feldmarschall seinen Fieseler Storch, dessen Motor bereits auf vollen Touren läuft. Einen Augenblick noch sehen wir den Feldmarschall am Fenster des Flugzeuges, wie er auf die Armbanduhr sieht. Es hat geklappt. — Feldmarschall Rommel wird rechtzeitig zum Ziel kommen.

Bauernhof für einen Eichenlaubträger

Ausdruck des Dankes der Heimat an die Front — Jedem Kriegsteilnehmer seine Existenzgrundlage

* **Posen,** 23. Okt. In einem für den späteren Frontkämpfereinsatz im wiedergewonnenen deutschen Osten bedeutungsvollen Akt wurde der Eichenlaubträger Oberbannführer Hauptmann Gerhard Hein in den ihm vom Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser geschenkten Bauernhof in Wollheim im Kreise Gnesen eingewiesen. Die Seßhaftmachung eines im Kampf um die deutsche Zukunft aufs höchste bewährten und im Laufe seines vorbehaltlosen Einsatzes versehrten Kriegsteilnehmers auf einem Stück des unserem Volk eroberten neuen Lebensraumes bedeutete zugleich den symbolischen Ausdruck des Dankes, wie ihn die Heimat der kämpfenden Front abzustatten gedenkt. Mit Eichenlaubträger Hein, dem als erster Infanterieleutnant des Heeres diese hohe militärische Auszeichnung zuteil wurde, wird in gleicher Weise auch das Opfer gewürdigt, das der namenlose deutsche Soldat millionenfach für den Schutz der Heimat und die Größe des Reiches gebracht hat und in dem noch anhaltenden Ringen um letzte Entscheidungen weiterbringt. Ihm soll, wenn auch die planmäßige Besiedlung der neuen Ostgebiete erst nach Kriegsende durchgeführt werden kann, schon jetzt die Gewißheit vermittelt werden, daß jeder Kriegsteilnehmer für die kommende Arbeit des Friedens auf allen Gebieten seines beruflichen Könnens eine Existenzgrundlage vorfinden soll, die in Zusammenarbeit aller hierzu berufenen Stellen mit dem OKW. für ihn vorbereitet wird.

In Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser den feierlichen Akt zum Anlaß, um die kommenden Siedlungsaufgaben im Wartheland zu kennzeichnen.

Pflug und Schwert im Wappen des neuen Ostgaues, so sagte er, seien die lebenden Symbole dafür, daß um diesen Raum seit Jahrhunderten hart gerungen wurde und daß Deutschlands größter Bauerngau nur gesichert sei, wenn in Zukunft neben dem Pflug auch das Schwert geschliffen bleibe. Die alteingesessenen deutschen Bauern dieses Landes seien seit jeher Kämpfer um die Erhaltung ihres Volkstums und ihrer wirtschaftlichen Existenz gewesen, ebenso wie die vielen Hunderttausend von Umsiedlern, die, dem Rufe des Führers folgend, sich in den vergangenen Jahren in die Reihen dieser völkisch kämpfenden Bauernfront gestellt haben. Hinzu trete der neue und doch so alte germanisch-deutsche Typ des Wehrbauern, der mit den schon ansässigen Siedlern in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu einem neuen Typ des politisch kämpferischen Wehrbauern zusammengeschmolzen werde. Durch den Einsatz von Kriegsversehrten in die für sie bereitgestellten Höfe sei bereits der Anfang gemacht.

Mit Willkommensgrüßen im Namen aller Deutschen des Warthelandes, das den größten Teil seines Bodens und anderer Einsatzmöglichkeiten Frontkämpfern vorbehalten hat, übergab dann Gauleiter Greiser als Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums den Hof an Eichenlaubträger Hein, der in schlichten Worten für das Geschenk und die ihm zuteil gewordene Ehrung dankte und versicherte, daß er ebenso wie er als Soldat seine Pflicht erfüllt habe, jetzt alles daransetzen werde, um auch als Bauer auf völkisch umkämpftem Boden seinen Mann zu stehen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier,** 23. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hermann Scharnagel, Kommandeur eines Pionier-Bataillons, Feldwebel Georg Gransee, Halbzugführer in einem Panzer-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Tilebein, Beobachter in einem Kampfgeschwader.

Markstein in den Annalen der indischen Geschichte

Die Zentrale freies Indien gelobt der indischen Nationalregierung unerschütterliche Treue

* **Berlin,** 23. Okt. Zur Bildung der indischen Nationalregierung unter Subhas Chandra Bose gibt die Zentrale freies Indien in Berlin folgende Erklärung heraus:

Die Nachricht von der Bildung einer indischen Nationalregierung unter der Führung Subhas Chandra Boses erfüllt Millionen von Indern in Indien und im Auslande mit größter Freude und Genugtuung.

Das indische Volk erblickt in diesem Ereignis den natürlichen Höhepunkt des ein Jahrhundert währenden Kampfes zur Wiedergewinnung seiner Unabhängigkeit und Freiheit. Es erkennt, daß Indiens unerschütterlicher Wille die Ketten der britischen Tyrannei abwerfen wird und ist fest entschlossen den Kampf gegen die britische Unterdrückung mit allen Mitteln und in immer engerer Zusammenarbeit mit den anderen gegen den britischen Imperialismus verbündeten Mächten fortzuführen, bis das Endziel der Freiheit erreicht ist.

In Indien ist heute der Mythus von der Unbesiegbarkeit der britischen Weltmacht schwer erschüttert. Die letzte Illusion der Inder, daß eine ehrenvolle Verständigung mit England möglich sei, ist verflogen. Zehntausende von Indiens Söhnen und Töchtern, darunter die bekanntesten nationalistischen Führer, sind hinter Kerkergittern. Es ist an der Tagesordnung, daß unbewaffnete Menschenmassen für kein anderes Verbrechen als ihr Verlangen nach Freiheit und Ermöglichung besserer Lebensbedingungen verprügelt und beschossen werden. Millionen sind in Indien am Verhungern. Eine Hungersnot wütet im Lande und breitet sich immer weiter aus. Tausende sterben in ihren Häusern und am Straßenrand.

In dieser Lage gibt die Bildung der indischen Nationalregierung dem indischen Volk neue Hoffnung. Der Tag der Bildung der indischen Nationalregierung ist der bedeutendste Markstein in den Annalen der neueren indischen Geschichte seit 1857. Viele Millionen schwören in Indien der neuen Regierung Treue und warten begierig auf die erste Möglichkeit, ihr offen Ausdruck zu geben. Sie haben die Gewißheit, daß die indische Nationalregierung geführt wird von Subhas Chandra Bose, der nie geschwankt hat in der Führung des Kampfes für Indiens Freiheit und den Indien zweimal geehrt hat, indem es ihm mit dem Amt des Kongreßpräsidenten die höchste Stellung verliehen, die es zu vergeben hatte. Als erste von Subhas Chandra Bose im Ausland gegründete politische Organisation verkündet und gelobt die Zentrale freies Indien in Berlin mit besonderem Stolz ihre unerschütterliche Treue zur indischen Nationalregierung und ihre unbeugsame Entschlossenheit, für diese Regierung in der Erfüllung ihrer hohen geschichtlichen Aufgabe zu kämpfen. Die Zentrale freies Indien ist glücklich, diese Erklärung abgeben zu können, nicht nur in ihrem eigenen Namen, sondern auch im Namen der zahlreichen mit ihr in enger Verbindung stehenden Inder in ganz Europa und auch im Namen ihrer verschiedenen Hilfs- und Schwesternorganisationen in Europa.

Anerkennung der provisorischen indischen Regierung durch Japan

* **Tokio,** 23. Okt. Die japanische Regierung hat am 23. Oktober die durch S. Ch. Bose gegründete provisorische indische Regierung anerkannt und diese unverzüglich von ihrer Anerkennung benachrichtigt. In einer amtlichen japanischen Erklärung hierzu heißt es, daß Japan der indischen Regierung alle Unterstützung und jegliche Zusammenarbeit gewähren wolle zum Wohle der indischen Bevölkerung.

Energie für Produktionssteigerung!

Reichsminister Speer ruft die Betriebe zu erneuter Verbrauchssenkung auf

* **Berlin,** 23. Okt. Die deutschen Betriebe haben im Vorjahr durch zielbewußten sparsamsten Verbrauch von Kohle, Strom und Gas zur Erfüllung der Rüstungs- und Kriegsproduktionsaufgaben entscheidend beigetragen. Im vergangenen Kriegswinter konnte durch die verschiedensten innerbetrieblichen Maßnahmen die geforderte zwanzigprozentige Spitzensenkung fast überall erreicht und in vielen Einzelfällen sogar wesentlich überschritten werden. Hierbei hat sich die tatkräftige und umsichtige Hilfe der Energieingenieure und Energiestellen als außerordentlich wirksam erwiesen.

Die spürbare Erleichterung in der Stromversorgungslage im Frühjahr und Sommer dieses Jahres erlaubte es, im großen Umfange die während des Winters durchgeführten Maßnahmen zum Belastungsausgleich und zur Spitzensenkung wieder rückgängig zu machen. Die erhöhten Anforderungen, die der kommende Winter an unsere Rüstung und Kriegsproduktion stellt, veranlaßten Reichsminister Speer, die Betriebe zu einer neuerlichen Senkung des Spitzenbedarfs aufzurufen, damit die Stromversorgung insgesamt auch in diesem Winter gesichert bleibt. Trotz der gesteigerten Produktionsaufgaben wird die Anwendung der im Vorjahr durchgeführten Maßnahmen auch diesmal eine Absenkung des Spitzenbedarfs um mindestens 20 Prozent ermöglichen. Diese Bedarfssenkung wird bis zum 15. November durchgesetzt sein. Jede Energieeinsparung der Industrie trägt zu einer weiteren Steigerung unserer Produktion bei.

Kurz gefragt:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in Hannover auf einer Kundgebung der Schaffenden. Die Männer und Frauen, die zusammenkamen, um Dr. Ley zu hören, haben in den vergangenen Tagen die in den Wehrmachtberichten gemeldeten Angriffe britisch-amerikanischer Luftpiraten über sich ergehen lassen müssen.

Stabschef Schepmann überreichte beim Appell des SA.-Führerkorps der Gruppe Niedersachsen in Hannover 50 SA.-Führern und SA.-Männern, die sich bei den Luftangriffen besonders ausgezeichnet hatten, die ihnen verliehenen Tapferkeitsauszeichnungen. Nie wird, so rief der Stabschef den SA.-Führern zu, die Heimat schwach sein, solange eine SA. marschiert.

In Wien sprach vor 12 000 Schaffenden in der Wagenhalle eines Großbetriebes der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, der zusammen mit Reichsleiter Baldur von Schirach erschienen war, über die Arbeit und das Leistungsprinzip im Kriege. Die Großkundgebung erhielt dadurch ihr besonderes Gepräge, daß Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger, Hauptmann Nowotny, erschienen war, um seine Wiener Landsleute zu begrüßen. Ihm wurden begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Der finnische Staatspräsident unterbreitete auf Vorschlag der Regierung dem Reichstag ein Gesetz, wonach die im Sommer 1944 fällige Reichstagswahl auf das Jahr 1945 zurückgestellt wird.

Die Brotrationen im faschistischen Italien werden, wie der italienische Rundfunk bekanntgibt, um 33⅓ Prozent erhöht.

Aus Paris wird berichtet: „Petit Parisien" kündigt an, daß das französische Finanzministerium am Montag, ähnlich wie schon im Mai und Juli, eine neue Zehn-Milliarden-Franken-Anleihe auflegen wird.

Admiral Sir Reginald Hall starb am Freitag in London im Alter von 73 Jahren. Er war Leiter des britischen Geheimdienstes der Marine im letzten Weltkrieg.

Der ägyptische Botschafter in London, Dr. Hassan Nachat Pascha, erklärte in der englischen Zeitschrift „Every Bodys", der afrikanische Erdteil werde bestimmt große revolutionierende Veränderungen durchmachen. Im Laufe des Krieges sei nämlich das Interesse der afrikanischen Völker für ihre heimatlichen Entwicklungsmöglichkeiten erwacht.

Tschungking gibt die japanischen Erfolge in West-Juenan zu. Wie aus Tschungking gemeldet wird, erklärte der dortige militärische Sprecher zu dem Erfolg der japanischen Operationen in West-Juenan: Die japanischen Truppen seien auf dem westlichen Salwin-Ufer von Tengtschung und Lungling aus nach Norden vorgestoßen. Die in diesem Gebiet stehenden Tschungking-Truppen hätten dem japanischen Ansturm weichen müssen. Sie seien den Japanern an Zahl und Ausrüstung unterlegen und schwebten augenblicklich in Gefahr, eingekesselt zu werden.

Willkie warnte in einem Interview mit englischen Pressevertretern die britischen Beamten in den USA., sich weder direkt noch indirekt in die amerikanische Politik einzumischen.

Fünf USA.-Senatoren haben sich darüber beschwert, daß England sich für die Nachkriegskonkurrenz in der Welt weit geschickter vorbereitet habe als Roosevelt und daß die USA. als eine Art „Weihnachtstraum" ausgenutzt würden. Diese Auslassung hat, nach Berichten aus London, auf beiden Seiten des Atlantiks gewaltigen Staub aufgewirbelt.

In dem Ort Valle Hermosa auf der Insel Gomera (Kanarische Inseln) ereignete sich am Freitag ein schweres Unglück, bei dem eine Person getötet und zehn schwer verletzt wurden. Von dem am Ortsrand gelegenen Bergmassiv löste sich plötzlich ein schwerer Felsblock und stürzte auf ein am Hang gelegenes Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Der Eigentümer wurde getötet; weitere zehn Personen, die sich im Hause befanden, erlitten schwere Verletzungen.

Reichsleiter Buch 60 Jahre alt

Am heutigen 24. Oktober begeht Reichsleiter Walter Buch, der Leiter des Obersten Parteigerichts, seinen 60. Geburtstag.

Als Sohn des Senatspräsidenten am Oberlandesgericht Karlsruhe, Dr. h. c. Hermann Buch, wurde er am 24. Oktober 1883 in Bruchsal in Baden geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Konstanz und Karlsruhe wurde Walter Buch Soldat und Offizier. 1904 wird er zum Leutnant im 6. Badischen Infanterie-Regiment 114 befördert. In den vier Jahren des ersten Weltkrieges stand er als Offizier an den Fronten, zunächst als Adjutant seines Regiments, später als Kompaniechef und Bataillonskommandeur. Mit dem Ausbruch der Revolte des Jahres 1918 nahm er seinen Abschied.

Den Glauben an Deutschland gibt er jedoch keinen Augenblick preis. Schon das Jahr 1922 sieht den Major a. D. Walter Buch als aktiven Mitkämpfer an der Seite des Führers, Adolf Hitler. Er nahm aktiven Anteil an der Erhebung des 9. November 1923 und ist Träger des Blutordens. In den langen Kampfjahren der Bewegung war er SA.-Führer in Franken und Oberbayern. Daneben ist er als Journalist und Redner tätig, er gehört auch zu jenen zwölf Männern, die der Führer als die ersten Nationalsozialisten in den deutschen Reichstag schickte.

Im Jahre 1927 berief der Führer Major Buch in das verantwortungsvolle Amt eines Vorsitzenden der Untersuchungs- und Schlichtungsausschüsse der NSDAP., die sich später zu den Parteigerichten entwickelten. Die unter der Leitung des Reichsleiters Buch geschaffenen Kreis- und Gaugerichte der NSDAP. und das Oberste Parteigericht sind heute aus dem Leben der Partei nicht mehr wegzudenken.

Heute auf Seite 5

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Dr. Mortons letzte Operation

Von Hanns Geck

Die Gemeindeschwester trat mit Morton in die niedrige, langgestreckte Bauernstube und erklärte der Bäuerin rasch den Grund ihres Erscheinens. Sie habe den Herrn Dr. Morton, der seit einigen Tagen zur Erholung unten im Dorf weile, zufällig hier oben in der Nähe des Einödhofes getroffen. Auf ihre dringende Bitte hin, sei er bereit, sich den kranken Bauern einmal anzusehen.

„Ich werde dem Kranken wohl kaum helfen können", fügte er seinerseits hinzu, „höchstens daß ich seine Schmerzen etwas mildern kann, bis der Arzt aus dem nächsten Ort hier gewesen ist und das Weitere veranlaßt hat."

Er folgte der Bäuerin in die nebenanliegende Kammer, um schon nach wenigen Minuten wieder mit ihr herauszukommen. „Ja, es ist, wie ich vermutete, eine Perforation des Blinddarms mit lokalisierter Bauchfellentzündung", sagte er und drückte ihr die Hand. „Sie müssen jetzt sehr stark sein und mit allem rechnen. Ich selbst kann hier nichts tun. Wenn ich ihn in der Klinik hätte und sofort operieren könnte, würde ich ihn wahrscheinlich durchkriegen. Aber so — den nächsten Arzt haben Sie ja schon verständigt?" fuhr er dann, wie um sie abzulenken, fort. „Da wird er gewiß so schnell wie möglich kommen und auch einen Transport in das nächste Krankenhaus noch einmal erwägen."

Er wollte mit einem hastigen Gruß hinausgehen; doch die Bäuerin hielt verzweifelt seine Hand fest. „Herr Doktor, ich bitte Sie, helfen Sie ihm! Er ist unser Alles! — Er hat von früh bis spät geschafft — für uns. Die Kinder sind noch zu klein, „um ihr Erbe antreten zu können". Aufschluchzend barg sie ihr Gesicht in den Händen.

„Selbst wenn ich wollte, es geht nicht", antwortete Morton. „Nicht allein die räumlichen Umstände, ohne Assistenz geht das sowieso nicht."

„Vielleicht könnte ich assistieren", ließ sich die Gemeindeschwester vernehmen. „Ich habe früher im Operationssaal gearbeitet und auch schon selbständig Narkose gemacht."

„Narkose —" sagte Morton, „sehen Sie, daran liegt es schon. Ich habe zwar unten im Dorf ein Besteck und zufällig sogar Aether und Maske; aber Chlorethyl zur Einleitung der Narkose fehlt."

„Könnte man nicht in diesem Falle darauf verzichten und sofort mit Aether —" meinte die Schwester, ohne die Frage ganz auszusprechen.

Morton blickte zögernd auf die junge, verzweifelte Bäuerin, deren Hände sich ihm wieder beschwörend entgegenstreckten, hörte von draußen ein sorgloses helles Kinderlachen hereindringen und sagte: „Also gut — ich mache den Versuch! Aber verständigen Sie nochmals den Kollegen. Nennen Sie ihm meinen Namen und sagen Sie, ich bäte ihn, wegen der Dringlichkeit dieses Falles, seine Sprechstunde abzubrechen und herzukommen."

Eine halbe Stunde später hatten sie dann in der Kammer des Bauern einen provisorischen Operationstisch aufgebaut. Das älteste der Kinder war im Dorf gewesen und hatte das chirurgische Besteck geholt. Nun war alles für die Operation vorbereitet. Die Schwester stand bereit, um die Narkose zu machen, und Morton wusch sich bereits die Hände.

Er war nicht gerade in bester Verfassung, das fühlte er; eine ungewohnte Nervosität erfüllte ihn. Was hatte er da nur vorn am rechten Zeigefinger? Das war ja eine kleine infizierte Wunde! Wie kam er denn nur daran? Ob er sich das etwa gestern zugezogen hatte, bei der Obduktion in dem Kreiskrankenhaus, zu der man ihn so dringend gebeten hatte? — Eigentlich hätte er jetzt an sich selbst einen kleinen chirurgischen Eingriff vornehmen müssen. Aber wenn er sich jetzt den Finger aufschnitt, konnte er die Operation kaum noch durchführen.

„Ja — wer ist denn da?" rief er laut auf das zaghafte Klopfen an der Tür hin. Die Schwester ging hinaus und kam sogleich wieder zurück. „Herr Doktor, die Bäuerin läßt sagen, daß der Junge, der den Besteckkasten holte, denselben geöffnet und —"

„Also schon gut — auskochen!" unterbrach er sie und wandte sich zum Fenster. Schweigend blickte er hinaus, bis die Schwester wieder hereinkam. Vorsichtig begann sie nun die Narkose. Doch der Bauer, dem das Atmen unter der Maske schwer fiel, bäumte sich wild auf. Morton mußte sich über ihn beugen und ihn mit ganzer Kraft festhalten. Und es dauerte sehr lange, bevor die Narkose tief genug war.

Morton atmete auf und zog sich die Handschuhe über. Er vermied es dabei, auf seine rechte Hand zu blicken. Mit gewohnter Routine machte er die Bauchdeckenschnitte und stellte dann neue Schwierigkeiten fest: Verlagerungen von Darmschlingen und Verwachsungen.

Als er einmal die durch Eiter verschmutzten Handschuhe wechselte, bemerkte er, ohne daß er eigentlich hinsehen wollte, daß der Finger anschwoll und die örtliche Infektion sich weiter ausbreitete. Offensichtlich handelte es sich hier um einen foudroyant verlaufenden Fall. Jetzt hätte man noch mit einer Abnahme des Fingers die übrige Hand retten können.

Er biß die Zähne aufeinander und bemühte sich wieder um die Lösung der Verwachsungen. Schließlich — er wußte selbst nicht, wie lange er dazu gebraucht hatte — war auch das geschafft. Seine Augen glänzten seltsam fieberhaft. Nun konnte er endlich den Blinddarm herausnehmen und den Eiter austupfen, zum Schluß noch ein Drain in den Wundkanal einführen. Dann sagte er aufatmend zu der Schwester: „So — das hätten wir geschafft!"

Was blickte sie ihn nur so eigentümlich an? Ach so, sie hatte gesagt, daß draußen dieser Dr. Heßler wäre. Der kam gerade recht! „Lassen Sie den Kollegen doch nur eintreten"; sagte er und riß sich zusammen.

Ein kleiner, untersetzter Mann kam herein, dem man den Landarzt förmlich ansah. Sie hatten sich sehr schnell verständigt. Der Patient war jetzt in seiner Obhut ganz gut aufgehoben. Was sagte er denn da noch? Ja — tatsächlich, er hatte einen Schüttelfrost!

„Sie müssen mir jetzt die Hand amputieren, Herr Kollege", sagte Morton und zog die Handschuhe, die er noch immer an den Händen hatte, herunter. „Da sehen Sie sich den Herd einer foudroyanten Sepsis an."

Der Andere blickte ihn erschrocken an. „Das ist doch nicht möglich! Aber der Schüttelfrost läßt tatsächlich eine Amputation als ratsam erscheinen. Doch meinen Sie nicht —"

„— daß die Hand noch zu retten wäre, wenn man sofort den Finger abnehmen würde — wollten Sie sagen? Da könnten Sie Recht haben — wenn Sie sich beeilen, Herr Kollege. Oder muß ich das selbst machen? Dann könnten Sie mir wenigstens die Gefäße unterbinden."

„Nein, lassen Sie das nur", unterbrach ihn der kleine untersetzte Landarzt; „das machen wir schon! — Schwester", wandte er sich dann herum, „nehmen Sie bitte aus meiner Tasche die Spritze und die Novokain-Lösung."

„Wie — Sie haben sogar alles für eine Lokal-Anästhesie bei sich?" kam es in heimlicher Erleichterung über Mortons Lippen.

„Ja — ich glaube, es handele sich hier beim Einödbauern um einen Unfall und habe vorsichtshalber alles eingesteckt." Er führte langsam die Spritze ein und fragte, wie um ihn abzulenken: „Wann haben Sie eigentlich die Infektion zuerst bemerkt?"

„Erst kurz vor der Operation, als schon alles vorbereitet war. Ich glaubte anfangs, daß ich noch schnell genug fertig werden würde. Doch dann kamen die Komplikationen! Ich mußte also durchhalten, sonst wäre zwar mein Finger gerettet, dafür aber der Patient verloren gewesen. Da dieser Patient mehrfacher Familienvater, mein Finger jedoch ledig ist —" Er unterbrach sich lächelnd. Das Sprechen oder auch nur das Denken schien ihm offensichtlich schwer zu fallen. „Es war meine längste und schwerste Blinddarmoperation", fuhr er dann nach einer Weile langsam fort", „und als letzte eigentlich ein ganz würdiger Abschluß; denn ohne den da bringt man es doch zu keinem tüchtigen Chirurgen mehr! — Uebrigens, so eine Landpraxis hat doch auch etwas für sich! Was meinen Sie, Herr Kollege?"

„Jeder Mediziner taugt nicht gerade dazu", sagte er trocken; „aber solche Kerle wie Sie sind gerade wie dafür geschaffen."

Kamelherde auf der Rast

Im Süden der Ostfront begleiten auch die großen Kamelherden, die sich hier als sehr verwendungsfähig gezeigt haben, unsere Soldaten bei der planmäßigen Räumung. PK.-Kriegsberichter Willerich (Sch)

Das Dorf der Gegensätze

PK. Vergleiche zu ziehen, haben wir im Osten uns schon längst abgewöhnt. Es ist eine andere Welt, in der alle unsere mitteleuropäischen Maßstäbe hinfällig sind. Wir haben nun einmal gelernt, vieles zu nehmen, wie es kommt — obwohl man sich mit manchem nie abfindet — weil oft nicht Zeit ist, ändernd einzugreifen. Wo der deutsche Soldat aber länger bleibt, dort gestaltet er die Umgebung nach seiner Lebensform. Manchmal glaubt man, ein Dorf nicht mehr zu kennen, so verändert es unter der deutschen Hand sein Gesicht.

Eine Heeres-Flak-Einheit ging noch weiter und baute sich selbst eine Siedlung; es entstand Walddorf.

Noch einmal wirbelt der Wind den knöcheltiefen Staub der Dorfstraße, Papier und Abfälle um uns, damit wir nicht vergessen, wo wir sind, dann umfängt uns kühler Waldschatten. Wir gehen auf einem gefegten Weg, der umsäumt von geschälten Stämmchen uns zum Eingang bringt. Um einen hellen Dorfplatz stehen die großen Zelte. Durch Erdaushub sind sie besonders geräumig und manchem fehlt nichts bis zum Bücherbord. Daneben kündet das Schild über der „gotischen" Pforte, daß allein diese Kompanie 30 Flugzeuge und 3 Panzer abschoß. Wandert man weiter, so spiegeln stille Weiher das Waldgrün wider und den blauen Himmel mit den ziehenden Wolken. Keinem Menschen aus dem russischen Dorf war es je eingefallen, die Schönheit dieser Gegend durch Wege zu erschließen oder in den Teichen zu baden. Aber die Männer vom Walddorf, sie rodeten für die Weglein das Unterholz und bauten sich eine Badebrücke mit Sprungturm. Wo der Steig über einen Hügel zum nächsten Weiher führt, schimmert das hellrindige Birkenholz der Tore und Zäune des letzten Teiles von Walddorf. Dann steht man wieder auf der russischen Dorfstraße.

Neugierig wandert die Bevölkerung die neuen Wege um das Soldatendorf. Staunend schaut sie die schönen Legearbeiten aus rotem Ziegelstein, schwarzer Erde und hellem Kalkstaub mit den Symbolen des Reiches und den Zeichen der Einheit, sieht die vielen sauberen Tische, zu denen die Teichwasser herüberblitzen und bei der Badebrücke, da treibt sich begeistert viel junges Volk herum. So gehen die Einheimischen durch das Dorf der Gegensätze, ganz begreifen werden sie es nie, dazu fragen sie zu oft nach dem „Warum?". Warum nimmt sich der deutsche Soldat sogar die Mühe, kleine Blumengärten und frische Rasenflächen zu schaffen, jeden Tag an die Eingangstore frische Blumen zu stellen, warum will er so viel Licht, Luft, Sonne und Wasser, da man doch auch leben kann, ohne die Fenster der eigenen Hütte zu öffnen? Und jede Frage erfordert eine nächste. So bleiben zu viele „Warum", um uns ganz zu verstehen.

Und wenn einmal das Walddorf verlassen sein wird, weil die Soldaten weiterziehen, dann werden die Leute kommen und die schönen, lichten Birkenzäune, die Tore, abreißen und verbrennen. Die weißen Kieswege werden wieder unter dem Schlamm verschwinden, die Badeanlage wird verfallen. Alles wird dort dasselbe Schicksal erleiden wie so viele unserer gemütlichen Wohnbunker in alten Frontgebieten, die, weit sauberer als alle Hütten in der Umgebung, von der Bevölkerung doch nie bewohnt, sondern nur abgebrochen wurden, weil sie lieber in ihren dreckigen Löchern hausten.

Jeder geht eben dorthin, woher er kommt — und Walddorf ohne Deutsche wäre doch nur ein Dorf ohne Seele.

Kriegsberichter Werner Fantur.

Das straßenreichste Gebirge

Die Alpen sind das an Straßen reichste Gebirge der Erde. Die Brennerstraße ist 1900 Jahre alt. Sie wurde 46 n. d. Z. eröffnet. Seitdem blieb sie immer die Hauptverbindung zwischen Italien und Deutschland. Schon im zweiten Jahrhundert v. d. Z. nennt der römische Geschichtsschreiber Polybius vier Alpenpässe. Zur Kaiserzeit waren es schon 14.

Die Hölle

Der amerikanische Prediger wollte seiner Gemeinde die Qualen der Hölle anschaulich schildern.

„Liebe Freunde, ihr habt gewiß schon einmal alle gesehen, wie aus einem Hochofen das glühende Eisen flüssig herausläuft. Dieses Zeug wird in der Hölle als Eiscrem serviert!"

Die Liebe weint / Von Jo Hanns Rösler

„Wie ich meinen Mann kennen lernte?" antwortete Mathilde und sah träumend in die Ferne. „Das ist eine romantische Geschichte. Ich war damals gerade zwanzig Jahre alt geworden und wußte nicht viel von der Welt. Wohl hatte ich mich von Studenten küssen lassen, aber es waren lustige Küsse gewesen, und wenn mich einer umarmte, hatten wir dabei gelacht. Du kennst ja den Uebermut der Jugend, die über alle Zäune steigt und in Nachbars Garten Kirschen stiehlt, ohne sich viel dabei zu denken. Ich aber lebte mit meinen Gedanken in einem Märchenreich, ich stellte mir einen Prinzen vor, der auf einem goldgezäumten Schimmel über die Dornenhecke des Alltäglichen setzen würde und der gegen das Pfand seines Kopfes die sieben Rätsel zu lösen bereit war, da er lieber sterben wollte, als mich nicht zu besitzen. So malte ich mir die Liebe aus. Da trat Marinus in mein Leben."

„Der Prinz auf dem Schimmel?"

„Er kam auf einem Fahrrad. Es war ein kleines Gartenfest bei Freunden. Erst fiel er mir gar nicht auf. Er hatte ein alltägliches Gesicht, war nicht sehr groß und als er mich zum Tanzen aufforderte, war es mir eigentlich gar nicht recht. Lieber hätte ich mit dem jungen Mediziner getanzt, der mich schon einmal hinter der Hecke geküßt hatte, aber er machte jetzt meiner Freundin Marianne den Hof und ich sah gerade, wie er sie hinter die gleiche Hecke führte, hinter der er mit mir gestanden hatte. Ich nickte also dem unscheinbaren jungen Mann zu, erhob mich und ließ mich zum Tanze führen. Ich hatte ein kleines Tuch in der Hand, wie es damals die jungen Mädchen beim Tanzen trugen. Wie überrascht war ich, als mein Tänzer das Taschentuch nahm und es an sein Gesicht führte, um es erst dann wieder in meine Hand zu legen. Während des Tanzes sprach er nicht, aber zum Abschied legte er noch einmal das Tuch an seine Lippen.

„Ich habe eine große Bitte", sagte er dann. „Kann ich sie Ihnen erfüllen?" fragte ich.

Er nickte. Tränen standen in seinen Augen.

„Geben Sie mir das Tuch, das Sie bei unserem Tanz trugen", flehte er, „ich wäre sehr, sehr glücklich darüber!"

Welch sonderbarer Mensch, dachte ich, wenn er mich um einen Kuß gebeten hätte, ich hätte es ihm nicht verwehrt. So sehr liebt er mich also, so keusch sind seine Gedanken, daß er sie nur dem Tuch, dem stummen Unterpfand der Liebe, anvertrauen kann! Ich gab ihm das Tuch. Aber seine Schwärmerei hatte mich angesteckt, ich mußte immer an ihn denken, ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen und meine Gedanken waren bei meinem Tuch in seiner Hand. Wie brennend heiß war diese Hand gewesen, als er von mir ging. Es gab also einen, jauchzte mein Herz, der die Liebe nicht als leichtes Spiel nahm, es gab den Ritter aus dem Märchenland, auf den ich gewartet hatte. Wie groß muß die Liebe eines Mannes sein, dem das Tuch der geliebten Frau so viel bedeutet, daß er mit Tränen in den Augen darum bittet! Wir haben uns später geheiratet und sind sehr glücklich geworden."

— — — — — — — — — — — — — — — —

„Wie ich meine Frau kennenlernte?" sagte Marinus und lachte vergnügt, „das ist eine ganz einfache Geschichte. Ich war auf einem Gartenfest und hatte einen schrecklichen Schnupfen, der mir die Tränen in die Augen trieb. Zum Ueberfluß hatte ich mein Taschentuch vergessen und bat ein junges Mädchen um ihr Tuch. Aber verrate meiner Frau nichts davon, sie ist ein wenig romantisch und hat sich eine Geschichte ausgedacht, die sie sehr glücklich macht."

Die Tiergestalt

Von Richard Gerlach

In der Gestalt des Löwen vereinigt sich das hocherhobene, dunkelbemähnte Haupt, der gestraffte Körper, das wuchtige Aufsetzen der Pranken zu dem höchsten Ausdruck der Herrschergebärde, und die gelassene Würde der Bewegungen wird nur selten von einem gesammelten Hinducken oder wilden Ansprung unterbrochen. Wie edel ist die Erscheinung des Pferdes, die Rundung des Rumpfes, die stählerne Festigkeit der Beine und Hufe, das Haupt mit den klugblickenden Augen und den vor Erregung bebenden Nüstern. Welch ein mannigfaltiger Wechsel zwischen gemessenem Schritt, leichtem Trab und stürmendem Galopp, und wie frei schwebt es im Sprung über die Hürde hinweg.

Die Gestalt des Elefanten hat jene große überlegene Schwere, die dennoch ganz ohne Trägheit ist. Behutsam und leise treten die Säulen von Beinen auf; der spielerisch gehobene Rüssel schiebt die Zweige elastisch zur Seite, und das Urgebirge des Rückens wölbt sich in ruhiger Selbstverständlichkeit empor. Die großen Ohren aber breiten sich für einen Augenblick wie Segel gegen den Wind.

Selbst in der plumpen Keulengestalt der Wale entdecken wir noch das Gesetz einer grandiosen Schönheit, wenn sie sich durch die türmenden Wogen peitschen. Aus dem ungeheuren Kopf sprüht der Strahl des feuchten Ausatmens fontänengleich in die Luft, und die kaum gegliederte Walze des massigen Leibes wird von dem Fischschwanz mit rasender Geschwindigkeit durch das Meer getrieben. Und doch geschieht auch bei dem Giganten alles von jener inneren Mitte her, die dem Dahinbrausen etwas wie tänzerische Grazie gibt.

Aber wie im Riesigen ist auch im Winzigen die höchst entfaltete Gliederung: auch die Maus ist in ihrer Weise vollkommen. Welch eine Zierlichkeit der dünnen Pfötchen, wenn sie sich den knabbernden Zähnen entgegenheben, welch eine Schmiegsamkeit im Dahinhuschen, und welche Grazie im Aufrichten und Klettern.

Die Tiere müssen so sein, wie sie sind; sie stimmen völlig mit den Notwendigkeiten ihrer Umgebung überein. Hochbeinig scheint der Elch aus dem Sumpf zu wachsen, eine Verkörperung versunkener Epochen. Aber selbst die auf den ersten Blick bizarren Formen haben nichts Willkürliches an sich, sondern fügen sich in die große Harmonie, die den Kreis der Tiere umschließt. In dem Fischotter, der sich im Wasser wendet und schlängelnd dahingleitet, sehen wir eine wunderbare Beseelung des Elementes, das seiner Gestalt die fraglose Vollendung gab.

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(8. Fortsetzung)

Inzwischen hatte sich der Wagen schon in Trab gesetzt. Schließlich sagte sie, wobei er aus ihren Worten weder einen Vorwurf noch eine freudige Ueberraschung heraushören konnte: „Wie konntest du das tun? Wenn es jemand gesehen hätte —!"

Sie redeten dann lange kein Wort mehr, während Trinneborn mit einer scheuen Zärtlichkeit ihre behandschuhte Hand in der seinen hielt. Erst als sie schon das Innere der Stadt verlassen und die Kaiserbrücke hinter sich hatten, fing er zu sprechen an: „Ich bin nur nach Freiburg gekommen, Lisa, um dich wiederzusehen!" Er sprach in abgehackten Sätzen. „Bis vor acht oder zehn Tagen hab' ich nicht gewußt, daß du geheiratet hast. Ich wollte dich wiedersehen — dich sprechen — dir alles erklären..."

Während sie sich ein wenig zurücklehnte, entzog sie ihm sanft ihre Hand. „Alles erklären —?" fragte sie nach einer Weile, und in ihrer Stimme bebte ein wehmütiges Erstaunen. Dann aber, als habe sie sich plötzlich aus einer fernen Erinnerung in die nüchterne Wirklichkeit zurückgefunden, wechselte sie den Ton. Der klang jetzt trotzig, beinahe feindselig: „Alles erklären —? Was wäre da noch zu erklären? Was einmal gewesen ist, ist gewesen. Und das ist vorbei! Ich wüßte nicht, was es da noch zu erklären gäbe. Ich bin jetzt verheiratet und muß in einer kleinen Stadt wie Freiburg auf meinen Ruf bedacht sein. Am besten wäre es deshalb gewesen, wir hätten uns überhaupt nicht wiedergesehen."

Von neuem entstand eine Pause. Auch Trinneborn schwieg. Sie hatte ja recht! Was wollte er noch von ihr? Was hatte das alles für einen Sinn? Aber mitten in diese Erwägungen hinein griff er plötzlich wieder nach ihrer Hand: „Liebst du denn deinen Mann?"

Ihre Antwort war kühl und abweisend: „Sonst hätte ich ihn ja nicht geheiratet!"

„Und mich?" Trinneborn stockte. „Mich hast du also vergessen?"

Sie erwiderte nichts darauf, aber er spürte in der Dunkelheit, daß sie ihn ansah.

„Ich weiß, daß ich selber an allem schuld bin", sprach er vor sich hin, „schuld und doch wieder nicht schuld. Ich muß es dir eben erklären. Vielleicht kannst du mich verstehen, vielleicht auch nicht. Und wenn dann alles gesagt ist, magst du dich entscheiden."

„Entscheiden —?" Sie stutzte. Von neuem, und jetzt entschlossener, zog sie ihre Hand zurück. „Wozu entscheiden?"

„Ob du bei deinem Mann bleiben willst oder nicht."

Statt einer Antwort lachte sie auf. Es war ein kurzes, verächtliches und dadurch häßliches Lachen.

„Willst du mich wenigstens anhören?" bat er. „Rede nur", versetzte sie mit gleichmütiger Stimme. „Daran kann ich dich ja nicht hindern."

Trinneborn verstummte. Er versuchte auch nicht mehr, im Licht der vereinzelten Laternen, an denen sie vorbeifuhren, sie anzusehen. „So hat das keinen Zweck", sprach er wieder vor sich hin. „Worum ich dich bitte: Daß du mich in Ruhe anhören sollst und daß ich dir, während ich spreche, in die Augen blicken kann..." Plötzlich wandte er sich ihr wieder zu. „Ich liebe dich doch, Lisa! Verstehst du das nicht? Ich liebe dich!"

Sie waren angelangt. Der Wagen hielt vor dem Gartentor der Wienackerschen Villa. Während der Kutscher vom Bock kletterte, um den Schlag zu öffnen, stieg Trinneborn an der entgegengesetzten Seite aus. Er wurde dabei von dem Kutscher nicht bemerkt; jedenfalls konnte der alte Mann bei seiner späteren Vernehmung nichts darüber aussagen.

Lisa öffnete die Gartenpforte, trat ein, warf aber die Tür nicht hinter sich zu, sondern lehnte sie nur an. Und während der Kutscher sich wieder auf den Bock schwang, schlüpfte Trinneborn in den Garten und folgte ihr. Sie schloß dann die Haustür auf und duldete ohne Widerspruch, daß er mit ihr eintrat.

Sie drehte die Lichter an, zuerst in der Halle, dann im Musiksalon, den Trinneborn schon von dem Besuchsabend her kannte, und schließlich in ihrem kleinen Damenzimmer. Schweigend war er ihr gefolgt. Sie schaute suchend umher, fand auf einem Empresekretär die vergessene Eintrittskarte und wollte nun das kleine Zimmer wieder verlassen.

Da stellte Trinneborn sich ihr in den Weg: „Lisa, ich bitte dich: Hör mich an!"

Sie zögerte einen Augenblick, trat aber dann ans Fenster und zog die Vorhänge zu. Als sie sich umwandte, stand Trinneborn unmittelbar hinter ihr. Behutsam, sie kaum berührend, umfaßte er ihre Schultern. „Lisa —!"

Zum erstenmal seit Stunden in San Remo sahen sie sich wieder in die Augen. Ein leiser Schauer durchfuhr Lisa. Ihre Brust hob und senkte sich. Dadurch verriet sie ihre Gefühle.

Er wollte sie an sich ziehen, aber sie entwand sich ihm. Dann sagte sie mit erzwungener Schärfe: „Du wolltest mir eine Erklärung geben? Der Zufall hat uns hierzu Gelegenheit geboten!"

Sie legte den Umhang ab, so daß nunmehr ihr prunkhaftes Rosenkavalierkostüm sichtbar wurde, setzte sich, ein wenig hoheitsvoll, in einen Sessel und hieß ihn mit der Geste einer förmlichen Gastgeberin, gleichfalls Platz zu nehmen.

Für eine kurze Zeit betrachtete er sie, dabei bemüht, sich ihren Maskenputz, die knabenhafte Lockenfrisur, die unnatürliche Vogelschwingenform ihres geschminkten Mundes, die blaue Umrandung ihrer Augen und das Schönheitspflästerchen auf der linken Wange, wegzudenken. So verführerisch schön sie auch in dem weißseidenen Pagenkostüm mit der duftigen Spitzenkrause aussehen mochte, ihm wäre es lieber gewesen, sie in ihrer natürlichen, mädchenhaften Anmut vor sich zu sehen. Und, wie schon so oft, suchte er sich das Bild vor Augen zu führen, wie sie — damals in San Remo — zum erstenmal heimlich in sein Zimmer gekommen war.

Endlich fing er zu sprechen an. Er erinnerte sie an die Stunden in San Remo und sprach davon, wie er sich damals ihr gemeinsames weiteres Leben gedacht habe. Und dann berichtete er ohne Umschweife von den Ereignissen, die ihn dazu veranlaßt hatten, ohne Abschied, ohne ein letztes Wiedersehen, San Remo zu verlassen. „Ich konnte nicht anders", versicherte er. „Kannst du das nicht begreifen? Mir war, als hätte sich ein Abgrund aufgetan, ein Abgrund zwischen mir und dir, zwischen mir und euch allen, zwischen mir und meinem ganzen bisherigen Leben. Wie kann man einer Frau, die man liebt, eingestehen, daß man in einer einzigen Nacht sein ganzes Vermögen, seine ganze Existenz und damit die ganze gemeinsame Zukunft verspielt hat! Es wäre beschämend gewesen. Und was hättest du tun können? Was hätte deine Mutter dazu gesagt? Es war unfaßlich, aber es war nun mal so. Nur ich selbst, ich allein, konnte damit fertig werden. Dazu brauchte ich aber den letzten Rest von Selbstachtung, der mir noch verblieben war und den ein einziges Wort des Vorwurfs von dir oder deiner Mutter oder sonst jemand mir hätte nehmen können."

Ohne ihn zu unterbrechen, hatte Lisa ihm zugehört. Dann sagte sie: „Davon wußte ich nichts."

„Davon solltest du auch nichts wissen."

Für einen Augenblick verlor sie ihre beherrschte, fast hochmütige Haltung. Um ihren Mund zuckte ein schmales Lächeln. „Ich dachte vielmehr — —" Sie sprach nicht aus, was sie sagen wollte, aber er verstand sie dennoch.

So saßen sie sich für eine Weile schweigend gegenüber, und jeder hing seinen eigenen und doch gemeinsamen Gedanken nach.

Dabei erinnerte sich Trinneborn an die schlaflose Nacht in San Remo, als er geglaubt hatte, er hätte sein Leben um ein halbes Jahr zurückgeschraubt. Eine trügerische Vorstellung! Mit Bitterkeit wurde er sich dessen bewußt. Plötzlich sprach er, und der zarte Faden, den ihr gemeinsames Schweigen gesponnen hatte, riß ab. Seine Stimme klang hart und spöttisch, härter, als er beabsichtigte, und so spöttisch, daß er selber darüber erschrak: „Und dann bist du nach Deutschland zurückgekehrt und hast geheiratet!"

Ihr Lächeln schwand. In ihrem Blick lag wieder die kühle Ablehnung, hinter der sie vielleicht ihre wahren Gefühle zu verbergen suchte. „Warum sollte ich nicht geheiratet haben?"

Er erkannte nicht, daß sie den Gleichmut sich hatte ertrotzen müssen. „Warum nicht?" Der Gedanke an ihre Ehe brachte ihn alsbald wieder in jene eifersüchtige Erregung, die der Quell seines Hasses gewesen war. Er suchte nach Worten, die sie verletzen mußten, und fand sie auch: „Schließlich heiratet man doch nicht, weil sich zufällig Gelegenheit dazu bietet!"

Als bäume sich plötzlich der Stolz in ihr auf, fuhr sie aus ihrer lässigen Haltung, in der sie die Ellenbogen auf die Knie und den Kopf in die Hände gestützt hatte, empor. „Unter Umständen doch!" gab sie schroff zur Antwort.

„Unter Umständen doch?" höhnte er. „Also unter Umständen kann man das: heiraten, ohne zu lieben?"

Sie schwieg und auch aus ihrem jetzt maskenhaft starren Gesicht konnte er keine Erwiderung herauslesen.

(Fortsetzung folgt)

Blick über Baden-Baden

Prof. Dr. Bostroem, Straßburg, spricht „Seelische Schwierigkeiten in der Pubertät"

Baden-Baden. Ausgehend von den körperlichen und motorischen Veränderungen in der Reifezeit wird vor allen Dingen auf die seelischen Wandlungen eingegangen, die die jungen Menschen durchmachen. Es wird gezeigt, wie viel scheinbar bedrohlich oder doch sonderbar anmutende Eigenarten auch im Rahmen der normalen Pubertät vorkommen können. In erster Linie handelt es sich um Unausgeglichenheit der Stimmung, Trotzreaktionen, depressive Anwandlungen, aber auch die Verarbeitung neuauftauchender Ideen und die Fülle neuer Fragen machen den Reifenden viel zu schaffen und bringen es mit sich, daß eine verständnisvolle und behutsame Behandlung in diesen Jahren nötig ist. Die geschlechtliche Reifung, so wichtig sie ist, spielt dabei durchaus nicht immer die Hauptrolle. Vor allen Dingen werden die Schwierigkeiten berührt, die zwischen Eltern und Kindern, zwischen Erziehern und Schülern in diesen Jahren auftauchen und zu vorübergehender Entfremdung führen können. Diese Schwierigkeiten werden besonders dadurch verstärkt, daß es außerordentlich schwer sein kann zu ergründen, was in diesem Alter in den heranwachsenden Kindern vor sich geht.

Kurz eingegangen wird auch auf einige anormale Züge in der Pubertät, besonders auch auf die sich gelegentlich bemerkbar machende Entwicklungsbeschleunigung.

(Auszeichnungen.) Hauptfeldw. Artur Brenk wurde das E.K. 2 verliehen. Der Gefreite August Herr, Lerchenbergweg 2, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

(Aenderung des Kurkonzertplanes.) Da am Montag, den 25. d. Mts., eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Sinfonie- und Kurorchesters für ein Verwundetenkonzert im Reservelazarett Bühl eingesetzt wurde, finden an diesem Tage keine Kurkonzerte statt. Das für Montag, den 25. d. Mts. um 17 Uhr vorgesehene Kurkonzert wurde auf Dienstag, den 26. Oktober, 17 Uhr, verlegt. Wir bitten die Konzertbesucher um Beachtung dieser Aenderung.

(Zum heutigen Vorverkauf für die kommenden Kurhaus-Veranstaltungen.) Am heutigen Sonntag beginnt der Vorverkauf um 9.30 Uhr an der Kurhauskasse für folgende Veranstaltungen: Drittes Zyklus-Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters am 29. Oktober im Großen Bühnensaal des Kurhauses, und dritter Vortrag im Rahmen der Hochschulwoche der Reichsuniversität Straßburg i. E., am Sonntag, den 31. Oktober, bei welchem Professor Dr. Fricke, Direktor des Germanischen Seminars, spricht, über „Goethes Straßburger Wandlung". — Auf den Lichtbilder-Vortrag am kommenden Montag, den 25. d. Mts., in welchem Prof. Dr. Solger (Universität Berlin) das Thema „Menschenwerdung und Erdgeschichte" behandelt, wird hingewiesen. Für diesen Vortrag hat der Vorverkauf bereits begonnen.

(Lesesaal der Bäder- und Kurverwaltung.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Lesesaal der Bäder- und Kurverwaltung ab heute während der Wintermonate in das Kurhaus verlegt wird. Der Lesesaal ist täglich von 9.30 bis 13 Uhr und von 14 bis 22 Uhr geöffnet.

Ro. **Baden-Baden.** (Lazarettbesuch.) Frauen der Ortsgruppe Tiergarten waren am Mittwoch wiederum im Lazarett Runkewitz und durften dort außer anderen Liebesgaben Obst verteilen, welches abermals von der Landgemeinde Iffezheim für die Verwundeten herübergesandt worden war. Mit Freude wurden die lange entbehrten Aepfel als eine besondere Ueberraschung von den Feldgrauen empfangen, welche hierfür den Spendern herzlichen Dank sagen. Die gemeinsame Anteilnahme von Stadt und Land an dem Ergehen der hier Genesung suchenden Verwundeten, wird sicherlich dazu beitragen, ihnen zu zeigen, daß die Heimat versucht, ihnen ihre Leidenszeit möglichst zu erleichtern.

(„Zwielicht".) Spiel von Beta Feierabend, gespielt von der Spielschar des BDM., B.-Baden. Es sei erneut auf die Aufführung des genannten Spiels am Mittwoch, 27. Oktober, beginnend um 19 Uhr, im großen Bühnensaal des Kurhauses aufmerksam gemacht. Es muß Ehrenpflicht der B.-Badener sein, Spielerinnen und Dichterin, also fleißigen und ideal gesinnten Mädel unserer Stadt, zu danken für all die Mühe, der sie sich unterzogen haben, als sie sich vornahmen, uns durch das Spiel zu erfreuen. Dazu kommt, daß der Reinerlös den Verwundeten unserer Lazarette zur Ausgestaltung der Weihnachtsfeier überwiesen wird., Karten zu 50 Pfg. bis 4.— RM. an der Kurhauskasse.

Rund um Rastatt

K. **Niederbühl.** (Arbeitsbesprechung der Ortsgruppe.) Am verflossenen Donnerstag hatte die Ortsgruppe der NSDAP. sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte zu einer Arbeitsbesprechung in den Bürgersaal des Rathauses eingeladen. Nach Feststellung der Beteiligung durch den Organisationsleiter eröffnete der Ortsgruppenleiter die Dienstbesprechung und hieß seinen Mitarbeiterstab willkommen. Anschließend kam er dann auf den bevorstehenden Kreisparteitag zu sprechen und gab bekannt, daß an diesem alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie Parteigenossen teilzunehmen haben. Die Politischen Leiter, ohne Ausnahme, treten am kommenden Sonntagvormittag 7.30 Uhr am Schulhof hier an, um geschlossen nach Rastatt zu marschieren. Die Walter und Warte sowie alle Parteigenossen stehen pünktlich um 9.45 Uhr am Sonntagvormittag an der Karl-Franz-Halle, um dann mit den Politischen Leitern zusammen zum Ehrenhof zu marschieren. Treffpunkt vor dem Karlsruher Tor. Das gleiche gilt für die HJ., BDM. und die NS.-Frauenschaft. Nachdem noch mehrere amtliche Schreiben bekannt gemacht worden waren, wurde der Sammlerstab für die Sammlung des kommenden Sonntags eingeteilt. Die DAF. wird die Sammlung durchführen. Unsere Einwohnerschaft aber bitten wir, wiederum ihr Opfer zu bringen.

R. **Bietigheim.** (Iffezheim gegen Bietigheim.) Am heutigen Sonntag trägt der Fußballverin Germania Bietigheim sein erstes Pflichtspiel gegen die Mannschaft von Iffezheim aus. Da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, kann auf einen spannenden Kampf gehofft werden.

„Hallo! Wir senden" / Großer bunter Abend im Kurhaus

Baden-Baden. Unter dem Motto „Hallo! Wir senden" veranstaltete die Bäder- und Kurverwaltung am Freitag im vollbesetzten Großen Bühnensaal des Kurhauses einen großen Bunten Abend. Die Ausführenden des vielseitig gebotenen bunten Programms waren in der Hauptsache Mitglieder des Opernhauses Frankfurt, zu denen sich auch namhafte Künstler und Künstlerinnen des Rundfunks gesellten. Den Auftakt zu dem wohlgelungenen Abend gab die schmissige Tanz- und Konzertkapelle „Die fröhlichen Fünf". Dem Eröffnungsmarsch folgte ein Stück auf zwei Flügeln, das von den beiden ausgezeichneten Pianisten, musikalisch sehr farbvoll dialogisiert, zu Gehör kam. Der Violon-Cellist des Orchesters erfreute später die Hörer mit einem wirkungsvoll gespielten Solo: einer Gavotte. Ganz ausgezeichnet gefiel der Akkordeon-Solist Hans Schepior vom Reichssender Frankfurt a. M., der mit der effektvoll, bis in die kleinsten Feinheiten dynamisch sorgfältig ausgearbeiteten Wiedergabe, der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" und einer eigenen Komposition vollen Erfolg hatte. Daß er dem stürmisch einsetzenden Beifall mit einer Zugabe entgegenkam, war eine Selbstverständlichkeit.

Ein Sonderlob gebührt dem Ansager des Abends, dem Mitglied des Opernhauses Frankfurt: Emil Seidenspinner, der sich mit einer netten Anspielung auf seinen verführerischen Namen einführte und der in unermüdlichem Tempo, ein seltenes Temperament entwickelte und mit seiner grotesken und parodistischen Darbietungen die Zwerchfelle geradezu erschütterte. Von den auftretenden Sängern — die dem Baden-Badener Publikum durch die sommerlichen Operngastspiele in bester Erinnerung standen — begeisterte Heinrich Bensing mit der lyrisch zauberhaften Klangfülle seiner Stimme — er sang „Heimat, mit der Seele grüß ich Dich" und „Dunkel rote Rosen" und Emil Staudenmeyer mit seiner sonoren, üppigen Baßstimme fand nicht weniger Resonanz, Lily Trautmann, erste Koloratursängerin vom Neuen Theater Leipzig war uns ebenfalls keine Unbekannte, die nicht nur durch ihr solistisches Auftreten, sondern auch mit dem Duett „Niemand liebt Dich so wie ich" aus Lehars Paganini mit Heinrich Bensing zusammen, sehr gefiel. Als eine besondere Attraktion des Abends wollen wir auch Monika Böhr, eine humoristische Vortragskünstlerin (vom Opernhaus Frankfurt) nennen, die mit ihren Dialektvorträgen in urwüchsiger und fescher Art einen durchgreifenden Kontakt mit dem Publikum herstellte. Auch das im Berliner Jargon „Hergott, wat seid Ihr Männer dumm" in grotesker Aufmachung vermittelte Chanson verfehlte seine zündende Wirkung nicht. Eine weitere Bereicherung des vielfältigen Programms schufen neben der Lautensängerin Gertrud Boosen-Schliephake und der Solotänzerin Doris Dunsellin, das Gesangs-Quartett Boosen- mit vollendet gesungenen Liedern, von denen vor allem „Rosemarie" den Geschmack des Publikums traf und das zum Schluß gebotene „So wie mein blondes Kätchen, küßt kein anderes Mädchen" vollen Anklang fand. Das sich gut unterhaltende Publikum kargte den Künstlern und Künstlerinnen gegenüber auch nicht mit gebührendem Beifall für den trefflich gelungenen Abend. Hans Faber.

Bringt Eure Öfen jetzt in Schuß, holt Asche raus und Ofenruß!

Rastatter Stadtspiegel

Rastatter erhielt das Deutsche Kreuz in Gold

Rastatt. Dem Oberleutnant Hans-Joachim Deißler, Sohn des Hauptlehrers Wilhelm Deißler, wurde wegen seiner besonderen Verdienste in der Truppenführung das „Deutsche Kreuz in Gold" verliehen.

(Auszeichnung.) Unteroffizier Rudolf Bickert, Marstraße 1, wurde mit dem EK. 2 ausgezeichnet.

(Heute Märchenvorstellung.) Heute 10 Uhr findet in den Resi-Lichtspielen für jung und alt eine Märchenvorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot" statt.

Vom Trog zur fließenden Versorgung

Rastatt. Mädchen am Brunnen sind für Gemälde ein hübsches und beliebtes Motiv. Stellt man sich aber ganz nüchtern die mit der scheinbar so poetischen Handlung verbundene Arbeitsleistung vor, gewinnt man vom Ganzen eine etwas andere Einstellung. Wie mühselig, wie zeitraubend jeden Krug voll Wasser einzeln vom Brunnentrog durch die Straßen ins Haus zu schleppen. Denn wieviele Krüge voll Wasser braucht heute ein vierköpfiger Haushalt zum Kochen, Waschen und Geschirr spülen, zur Hausreinigung und für den Garten . . . Wir geben uns nicht lange damit ab, uns diese Mengen vorzustellen, sondern öffnen den Hahn und betrachten es als Selbstverständlichkeit, daß sofort „Wasser aus der Wand springt", — ein Wunder, das den Menschen einfacherer Völker staunend noch mit wahrer Andacht erfüllt. Und es ist wirklich ein Wunder. In großen unterirdischen Wasserströmen sammelt sich das Wasser und wird mit Hilfe komplizierter Pumpanlagen durch lange Rohrleitungen dem Verbraucher zugeführt. Dampfmaschinen, Elektromotore oder Gasmaschinen treiben die Pumpanlagen an, d. h. auch hierfür wird Kohle gebraucht. Sinkt nun der Grundwasserstrom ab, macht die Förderung des notwendigen Wassers besondere Schwierigkeiten. Auch neue Quellen oder zusätzliche Brunnen können trotz des steigenden Bedarfes der kriegswichtigen Industrie nicht ohne weiteres erschlossen und die Rohrnetze erweitert werden. Ohne daß wir einen Finger krümmen, kommt das Wasser zu uns ins Haus, frisch, sauber, hygienisch, und wir lassen uns gern dadurch verwöhnen. Gegen gedankenlose Verschwendung aber heißt es mit allen Mitteln ankämpfen. Denn wenn wir den Arbeits- und Materialaufwand auch nicht sehen, — jeder einzelne Liter Wasser fordert ihn. Dafür darf man von uns wirklich etwas Respekt und Achtsamkeit im Umgang mit Wasser verlangen.

Rastatter Filmschau

Schloß-Lichtspiele: „Symphonie eines Lebens"

Wer hat nicht schon in einem Konzert die Augen geschlossen, um sich ganz von der sichtbaren Welt abzuschließen, um nur zu hören und sich in die Musik zu versenken? Der eine erlebt reine Musik, beim andern verwandeln sich die Töne in Bilder, ja bald zieht ein ganzer Roman an seinem inneren Auge vorbei. Die Idee zu dem nach ganz neuen Gesichtspunkten gedrehten Film „Symphonie eines Lebens" (Musikalische Gestaltung: Robert Schultze) mag auf diese Art im Konzertsaal entstanden sein. Bis jetzt wurde beim Film die Handlung, das Bild stimmungsmäßig mit Musik untermalt, hier steigen die Bilder, der Ablauf des Geschehens aus der Musik auf.

Dem Musiker Stephan Melchior, von Harry Baur mit der Ueberzeugungskraft eines großen Schauspielers dargestellt, steigt bei der Aufführung seiner Symphonie noch einmal Szene auf Szene seines Lebens auf, das in dieser Symphonie wiedergegeben wird. Um dieses Werk schreiben zu können, muß er aus der Idylle seines Dorfes, aus der Harmonie seines Familienlebens gerissen werden. Erst als er die aufwühlende Leidenschaft, die Last einer großen Schuld an sich selbst erlebt, wird er reif für sein großes symphonisches Werk. Der Film wird von dem ausgeglichenen Spiel Harry Baurs, Henny Portens und Gisela Uhlens getragen. Ohr, Auge und Herz kommen gleichermaßen zu ihrem Recht. Dieser Film wird den Besucher fesseln, der Tiefe im Film sucht; wer plätschernde Unterhaltung haben möchte, wird sich in diesen neuen Bereichen des Filmes erst zurechtfinden müssen.

Lisel Stürmann.

Aus dem Murgtal

Sch.—Z. **Gaggenau.** (Barnabas von Geczy kommt!) Wenn eine so weltberühmte Größe wie Barnabas von Geczy ins Murgtal kommt, um mit seiner einzigartigen Solisten-Kapelle zu konzertieren, so ist es wohl berechtigt, schon im Voraus etwas über die Persönlichkeit dieses großen Künstlers zu plaudern, damit wir ihn umso herzlicher begrüßen können, wenn er am 29. Oktober um 19.30 Uhr in der Jahnhalle mit seinem Konzert die Winterspielzeit des Kulturrings in Gaggenau eröffnen wird. Schon seit frühester Jugend, vom 6. Lebensjahr an, hatte der kleine Barnabas im Hause seines Vaters, des Obersten von Geczy, Violinunterricht. Seine Lehrer waren vom 12. bis 17. Lebensjahr die Musiker Bare und Huber in Budapest. Bald war seine Virtuosität so einzigartig, daß überall, wo er auftrat, ihm eine dichtgedrängte Zuhörerschaft mit höchster Begeisterung zujubelte. Es gibt keinen Musiker, der dem vielgelästerten Schlager ein solches klangliches Gewand angelegt hat, daß man ihn nicht nur ohne Mißbehagen, sondern mit Freude aufnimmt. Seine Musik ist wie ein Zauberwort, das Massen in Bewegung setzt, eine reizvolle und lockende Mischung von Virtuosität und fast zärtlich vorgetragener Kammermusik. Vor etwa 20 Jahren trat Geczy zum erstenmal in Berlin auf. In einem Berliner Hotel lebte er sich so ein, daß er seither Winter für Winter dort gastierte, um anschließend jeweils auf einer Konzertreise ganz Deutschland zu erobern. So ist ihm, wie er selbst sagt, auch Deutschland zur zweiten Heimat geworden. Auch seine Gaggenauer Zuhörer werden durch seine unterhaltsame Musik ebenso wie durch die Vornehmheit seines Vortrags und die Reinheit seines Spieles von Barnabas von Geczy begeistert sein.

v. M. **Gernsbach.** (Ludwig Kottler gestorben.) Am Freitag, dem 22. Oktober wurde der vor einigen Tagen in Karlsruhe plötzlich gestorbene Polizeiwachtmeister Ludwig Kottler zur letzten Ruhe geleitet. Am Grabe nahm Bürgermeisterstellvertreter Fieg Abschied von einem Beamten, der nahezu 25 Jahre im Dienst der Stadt Gernsbach stand. Von der Gefolgschaft der Stadtverwaltung wird der Verlust eines Kameraden betrauert, der in treuer Pflichterfüllung seinen Posten bekleidet hatte. Die Kriegerkameradschaft ehrte das Gedenken eines Soldaten, der im ersten Weltkrieg in Rußland gekämpft und drei Jahrzehnte seine kameradschaftliche Verbundenheit erwiesen hatte. Weitere Kranzniederlegungen und Nachrufe erfolgten durch die 113er-Kameradschaft, durch die Ortsgruppe des Bundes der Deutschen Polizei, durch eine Karlsruher Polizeikameradschaft, bei der Kottler zuletzt Dienste tat. Landrat Baer und die Polizei des Kreises Rastatt ehrte ebenfalls den Entschlafenen durch Worte treuen Gedenkens. Der „Sängerverein Eintracht" gedachte seines lieben Sangesbruders, der seit seiner Jugend in der Mitarbeit wie in der Pflege des deutschen Liedes vorbildlich gewesen ist und in den Reihen der Sangesfreunde unvergessen sein wird.

Herbstlicher Traum

st. **Baden-Baden.** Es war einer der schrecklichen Träume, in denen gerade der Zug wegfährt, der noch in größter Hast erreicht werden sollte, ja die Griffstange an der Tür ist schon erfaßt und doch fehlt der Mut aufzuspringen. Der Zug fährt davon. Nun bleibt nichts anderes übrig als im öden Bahnhof den nächsten Zug zu erwarten. Gelangweilt wendet sich der Blick zur hochgewölbten Halle. Dort oben, traumhaftes Wunder, wölbt sich nicht eine verrußte, trübe Glasdecke, sondern das Laubdach eines herbstlich gefärbten Buchenwaldes. Schlanke, unheimlich hohe Buchenstämme, wie sie im Murgtal wachsen, bilden die Seitenwände der Halle, die Aeste wachsen von beiden Seiten zusammen in weitgespannter Wölbung, und unendlich zart fällt das Licht der scheidenden Sonne durch das Geäder der Blätter. Schon immer schien dem Träumenden die welke und oft fleckige Beschaffenheit des herbstlichen Blattes und das in der Farbe reine Leuchten des ganzen Baumes eine häßliche Diskrepanz in der Natur. Er hatte sich schon oft gewünscht, jedes Blatt möge dieselbe zarte Schönheit in der Nähe besitzen, die es im durchfallenden Licht der Sonne in der Ferne so bezaubernd wirken läßt. Die Farben bleiben wohl, aber die Leuchtkraft und Reinheit verschwinden, die Müdigkeit des Welkens wird deutlich spürbar. Welche Enttäuschung eines jener blutroten Blätter der zartgefiederten exotischen Ahornbäume in der Nähe zu betrachten, gar ein Eichen- oder Buchenblatt und das goldene Laub der Birke. Ganz anders in dem Traum. Da scheinen die Blätter nicht aus einer vergänglichen Substanz gebildet, sondern aus zarter, herbstlich gefärbter Seide, die wie bei einem chinesischen Fächer auf einen zarten aber unnachgiebigen Rahmen gespannt wurde. Jedes dieser Blätter leuchtet in einer anderen herbstlichen Farbe, von einem silbrigen Schimmer überhaucht. Fast wurde der ebenso klare und leuchtende Abendhimmel durch das Gewebe sichtbar. So glitzerig wird der Himmel nach einem herbstlichen Regentag, wenn die Sonne gegen Abend doch noch einmal durch die Wolken bricht und überall die Regentropfen am Laub blinken. Dem Träumer scheinen diese durchsichtigen, zarten Blätter, mit ihren im selben Farbton viel intensiver gefärbten und aufgeworfenen Rändern, eine Erlösung. Sie scheinen nicht nur im Licht so schön wie ihre wirklichen Schwestern, sondern sie sind es wirklich. Ob sie aber einmal frühlingshaft grün und jugendlich frisch gewesen sind, verraten sie nicht, auch scheinen sie nie abzufallen, denn nicht eines liegt unten auf der Erde. Wären diese zarten, straff gespannten Gebilde wohl mit einem singenden Ton zu Erde gesegelt? Dieses nicht erfahren zu haben, quält nun wieder den Träumer, doch niemals wird er es erfahren können, denn die Traumblätter entschwebten so unerwartet, wie sie kamen und werden wohl nie wieder zurückkehren.

Aus der Heiterkeit des Herzens

Heiterer Lieder- und Arien-Abend im Rathaussaal

Rastatt. Eine Welt voll Schönheit blühte aus der tiefen Heiterkeit des Herzens auf, aus welcher die Lieder, die Kammersänger Fritz Harlan in erfüllender Vollkommenheit wiedergab, geboren schienen. Welche musikalische Schöpferkraft und welche Skala der Schattierungen offenbarte die Stimme dieses Künstlers, die sich mit der rhythmisch stark ausgeprägten Klavierbegleitung von Kapellmeister Walter Hindelang zu gemeinsamen Musizieren vereinigte. Dieses Musizieren blieb den Werken der großen Komponisten an Ausdrucksmacht nichts schuldig, es barg jene reinigende Kraft, welche durch ihre unmittelbare Einwirkung an unser Herz zu greifen vermag, die beherrschende Stimmung grundlegend zu ändern.

Entzückende, auf den Grundton Heiterkeit gestimmte Kostbarkeiten aus dem Liedschaffen von Schubert, Mozart, Strauß, Wolf, Loewe, und Arien von Mozart und Verdi waren für das Programm gewählt, welches von dem „Ständchen" und der „Liebesbotschaft" von Franz Schubert, dem Großmeister des Liedes, eingeleitet wurde. Diese Lieder besitzen in ihrer Weichheit und faszinierenden Melodienführung den echten Schimmer der Romantik. Zu einem Akkord voll zärtlich lichter Lieblichkeit schienen sich Mozart „Veilchen", „Warnung" und die Arie „Der verliebte Italiener" aus „Die Gärtnerin aus Liebe" zu vereinigen. Die der Dichtung innewohnende Sprachmelodie gestaltet Richard Strauß musikalisch aus. Von ihm kamen „Mach' auf, doch leise mein Kind" und „Ach weh mir unglückhaftem Mann", die in ihrer Munterkeit ausgesprochenen Scherzandocharakter verraten, wie ihn Strauß so liebt, zu Gehör. Bei Hugo Wolf wächst die Melodie ebenfalls aus dem Rhythmus der Dichtung. Meisterlich gelang hier Fritz Harlan das Edel-Spröde der Melodieführung, von der ausschöpfenden Klavierbegleitung unterstützt. Den Schluß bildeten drei Lieder von Loewe, die „Eifersuchtsarie des Ford" und das „Lied des Falstaff" aus der gleichnamigen lyrischen Komödie von Verdi.

Dieser Abend war ein Geschenk, für welches die Zuhörer beglückt dankten.

D. Schubert.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 24. bis 30. Oktober 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 18.20 Uhr.
Ende: 6.35 Uhr.

Johannes Brahms komponierte in Baden-Baden

Ein kleines Kapitel Baden-Badener Geschichte — Von Egon Früh

Im folgenden haben wir aus Büchern, aus Briefen und aus alten Aufzeichnungen ein Stück Baden-Badener Geschichte aus der Vergangenheit hervorgegraben und versucht, sie in den Zeilen dieses Berichtes wieder zu Leben zu erwecken, und sie dem Leser so darzubieten, wie sie einst war. Es ist jene Zeit, in der einer der größten unseres Volkes, der Komponist und Musiker Johannes Brahms, hier in der Bäderstadt weilte. Es ist ein Kapitel der Stadtgeschichte, das wert ist, immer in treuer Erinnerung gehalten zu werden, und das uns in heutiger Zeit sehr viel über unsere Heimatstadt Baden-Baden zu sagen hat.

Das Haus am Hang

Wer von der Altstadt Baden-Badens kommend, den Schwarzwaldbergen zu, nach Baden-Lichtental wandert und dort, wo sich die klaren Gebirgswasser des Oosbaches und des Grobaches ineinandergießen, nach links abbiegt und bergan steigt, wird nach kurzem Weg am Hang ein kleines Häuschen stehen sehen. In schlichtem Weiß grüßen seine Mauern freundlich von der Höhe ins Tal hinab, werfen schlanke Tannen das bizarre Schattenspiel ihrer Aeste auf ein braunes Dach. Weit geht der Blick von den Giebelfenstern hinaus über die dunklen Berge, die von drei Seiten das schöne Lichtental einschließen, schaut man hinab in das Tal der Oos und hinüber ins Geroldsauer Tal und draußen gen Westen, wo die Berge zu beiden Seiten zurücktreten, grüßt in ihrer lichten Weite die Rheinebene und der hohe Himmel dehnt sich über weiten Tannenwäldern und Höhen. Einfach und schlicht, gleichsam wie das alemannische Wesen, steht hier das helle freundliche Häuschen, und doch ist es ein König unter den Häusern im Tal und an den Hängen. Eine ebenso schlichte Tafel verkündet sein Geheimnis. Hier wohnte und arbeitete einer der Größten aus dem Reiche der Musik, Johannes Brahms. In der Stille des Tales und der Höhen erstanden die Melodien und erklangen zum ersten Male in dem kleinen Giebelstübchen, aus dem das Auge ungehemmt hinausschweifen kann in die eigene Welt des Schwarzwaldes.

Der treue Freund

Es ist im Hochsommer 1862. Johannes Brahms kommt zum erstenmal nach Baden-Baden. Er ist zu dieser Zeit, vor allem in der Oeffentlichkeit, ein noch wenig bekannter Mann. Von einem Freunde bewogen, entschließt er sich, die Bäderstadt an der Oos zu besuchen. Wir sehen ihn auch auf der Baden-Badener Spielbank. Er wagt, angeregt, von seinem Freunde, auch einige, wenn auch kleine Einsätze, findet keine Freude an dem kostspieligen Gewinnspiel und läßt davon ab. Als er dann wieder Baden-Baden verläßt, nimmt er wohl keinen großen Geldgewinn mit, dafür aber etwas viel Kostbareres, Liebe zu Baden-Baden und zum Schwarzwald.

Im Jahre 1863 findet er hier wieder seine treueste Freundin Clara Schumann, die berühmte Pianistin und Gattin des Komponisten Robert Schumann. Er wohnte noch nicht in dem Häuschen auf der Höhe, sondern im „Bären" in Baden-Lichtental. In den Jahren 1862 bis 1872 wohnte er regelmäßig den Sommer über in Baden-Baden. Doch auch in späteren Jahren kam er gern wieder. 1880 besuchte er zum letztenmal das schöne Tal der Oos, er wohnte wieder im „Bären" und in diesem Jahre erscheint die letzte Eintragung von Johannes Brahms im Gästebuch des „Bären". Das Zusammensein mit Clara Schumann, mit der er hier in der Welt deutscher Musik und deutscher Kunst unvergeßliche Stunden erlebte, und nicht zuletzt die idyllische Schönheit Baden-Lichtentals und die eigene Herbheit der Schwarzwaldlandschaft, die ihm zusprach, waren es, die diese anhängliche Treue und Liebe Johannes Brahms zu Baden-Baden auszeichneten.

Ein Brief nach Wien

Als Johannes Brahms im Jahre 1865 wieder nach Baden-Baden kommt, finden wir ihn nicht mehr im „Bären", sondern er nimmt seine Wohnung in dem Haus am Hang, bei Frau Advokat Becker. Hier, in der Einsamkeit, am Hang hoch über den Wäldern und Tälern des nördlichen Schwarzwaldes, bricht der tiefe, warme Born des sonst verschlossenen Norddeutschen auf. Er schrieb im gleichen Jahre in einem Brief an Frau Berta Faber in Wien: „Das Haus in Lichtental 136 liegt auf einer Anhöhe (Cäcilienberg) und von meinem Zimmer aus sehe ich nach drei Seiten auf die dunkelbewaldeten Berge, die schlängelnden Wege hinauf und hinab in die freundlichen Häuser."

Haus Lichtental Nr. 136

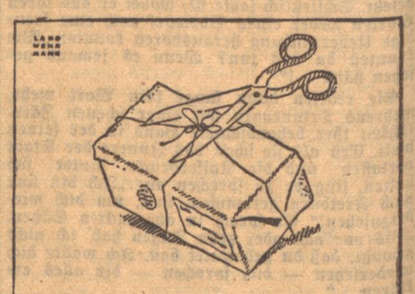
Inmitten eines schönen Gartens, den Brahms sehr liebte, steht das Häuschen, beschattet von hohen Schwarzwaldtannen. Oben, unter der braunen Kappe des Daches öffnen zwei Giebelfensterchen den Blick in die Welt. Hier wohnte Brahms. Er besaß zwei Giebelstuben. Das größere Zimmer, sehr bescheiden eingerichtet, ohne Teppich und ohne jegliche Luxusgegenstände, war blau tapeziert. Er nannte es seine „Blaue Stube". An dem kleinen Tischchen am Fenster saß er oft, wenn er nach einem Gang durch den Wald oder über die Hänge und Höhen, voll von Plänen und Melodien, grübelte und schrieb. In diesem bescheidenen Zimmer erklangen viele seiner Melodien zum erstenmal und fanden später den Weg in die Welt, Melodien, die wir zu den kostbarsten Juwelen in dem Schatzkästlein deutscher Musik zählen.

(Fortsetzung folgt)

Am schwarzen Brett

Siedlergemeinschaft — Ortsgruppe Rastatt-Zay. Am Dienstag, den 26. Oktober, beginnt in der Nähberatung, Adolf-Hitler-Straße (neben Buchhandlung Spindler), ein Hausschuhkurs. Kurstage: Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils von 18—21 Uhr.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Standort Rastatt. Sämtliche Mädel treten am heutigen Sonntag in tadelloser Dienstkleidung um 9.30 Uhr auf dem Paradeplatz zum Kreisappell an.



Ein Tip für Heiratskandidaten

Man prüfe seine Auserwählte mit einem verschnürten Päckchen. Zerschneidet «sie» einfach den Bindfaden? Wenn «sie» die Schnur vorsichtig entknotet, dann ist es die Richtige. Wer sich auch um kleinste Dinge Mühe macht, bringt es zu etwas. Wer auf den Pfennig achtet, bringt es bald zu mehr.

Spargeld will zur Sparkasse!

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Aufgebotsverfahren. Das Sparkassenbuch Nr. 41954 (R 4683) der Städt. Sparkasse Karlsruhe auf den Namen Friedrich Seeger Ehefrau lautend, ist in Verlust geraten und soll für kraftlos erklärt werden. Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgeford., es binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu mach.; andernfalls wird die Kraftloserklärung des Buches erfolgen. Karlsr., 20. 10. 43. Städt. Sparkasse Khe.

Bruchsal. Wegen Erledigung dringender Arbeiten bleibt die Kartenausgabestelle und das Bezugscheinamt von Mo. 25. bis mit Mi. 27. d. M. geschlossen. Für ganz dringende Fälle ist an diesen Tagen von 11—12 Uhr geöffnet. Bruchsal, 22. Okt. 1943. Kartenausgabestelle und Bezugscheinamt. (8377)

Gengenbach. Die Brennholzverlosung findet am Do. 28. 10., von 8—12 Uhr statt. Näheres siehe Anschlag. Bürgermeister.

Handelsregister

Rastatt. Handelsregister. Veränderungen: A. 77: Johann Gartmann, Gänseleberpastetenfabrik, Rastatt. Offene Handelsgesellschaft seit 1. 10. 43. Gesellschafter sind Johann Gartmann Witwe, Karoline geb. Holy und Hans Georg Gartmann, beide in Rastatt. — Die Prokura des Hans Georg Gartmann ist erloschen. Rastatt, 18. 10. 43. Amtsger.

B.-Baden. Handelsregister-Eintrag Abt. B., Band 4 Nr. 25 zur Firma Commerzbank AG., Filiale Baden-Baden: Die an Ludwig Haag für die Zweigniederlassung B.-Baden erteilte Prokura ist erloschen. Als nicht eingetragen wird weiter veröffentlicht: Die Eintragung beim Gericht der Hauptniederlassung in Hamburg ist veröffentlicht in Nr. 173 des Deutschen Reichsanzeigers am 28. Juli 1943. Baden-Baden, 8. Oktober 1943. Amtsgericht I.

Achern. Handelsregister A Bd. III. Nr. 126: Firma Wilhelm Bohnert in Oberachern, Geschäftszweig: Säge- u. Hobelwerk sowie Holzhandlung. Inhaberin ist: Wilhelm Bohnert Witwe, Marie geb. Feißt in Oberachern. Achern, 12. Oktober 1943. Amtsgericht. (45252)

Kehl. Handelsregister. Amtsgericht. In das Handelsregister A Band 4 OZ. 71 wurde zu der Fa. Fritz Kapp, Eisen- und Eisenwaren-Groß- und Einzelhandel in Kehl eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Pers. haft. Gesellschafter sind: Fritz Kapp, Kaufmann, Hans Kapp, Kaufmann, Walter Kapp, Kaufmann, alle in Kehl. Die Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1943 begonnen. In Straßburg wurde eine Zweigniederlassung erricht. Kehl, 15. 10. 43.

Lahr. Handelsregister. Neueintragung: A 239. Elektromeßtechnik Wilhelm Franz, Kommanditgesellschaft Berlin, Zweigniederlassung in Lahr (Schwarzwald). Inhaber ist Ingenieur Wilhelm Franz, Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1943 begonnen. Ein Kommanditist ist beteiligt. Amtsgericht Lahr (Schwarzwald), 12. Oktober 1943.

Lahr. Handelsregister. Veränderung: A 106. Max Kuntzsch Nachf. Erwin Hofmann & Co. in Lahr (Schwarzwald). Die Einzelprokuristin Lydia Ortlieb heißt jetzt infolge Verheiratung Buchholz. Lahr (Schwarzwald), 21. Okt. 1943. Amtsgericht.

Vereinsregister

Karlsruhe. Vereinsregistereintrag vom 13. Okt. 1943. VR. XVI/6. Altersversorgungs- und Unterstützungsverein der Firma Stecher & Wilde, Karlsruhe. Amtsgericht B II Karlsr.

Stellen-Angebote

Mitarbeiter zuverl. (Dipl.-Ing., Ing., Bau-Ing. od. Herren verwandter Berufsgruppen), die nach entspr. Umschulung in verantwortungsvolle Fertigung einer führenden süddeutschen Leichtmetall-Gießerei eingesetzt werden sollen, gesucht. Besonderer Wert wird auf zielbew. Führung eines Gefolgschaftskörpers in der heutigen zeitbedingten Zusammensetzg. gelegt. ✉ mit handgeschrieb. Lebenslauf, genauen Tätigkeitsnachweis, Gehaltsanspr., Lichtbild u. Angaben des frühest. Eintrittstermines erbet. unter J 1398 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, Nürnberg I. (44712)

Buchhalter — Speditionsfachmann. Suche für meinen Speditionsbetrieb bilanzsich. Buchhalter, der jederzeit in der Lage ist, den Chef zu vertreten, auf sofort od. später. Ausbaufähige Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. ✉ 68374 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalter(in), perf., f. Kontenrahm.-Buchhaltg., perfekte Stenotypistin, Putzfrau für täglich 2 Stunden für meine Fabrikation u. Großhandel auf sofort gesucht. Otto Hornung, Bruchsal/B., Friedrichstraße 25/27. Frisierhauben-Fabrikation.

Herr für die Betriebsbuchhaltung v. größ. Werk der Verpackungsmittelindustrie im Schwarzwald zum sofortigen Eintritt gesucht. Erfahrungen in neuzeitl. Betriebsverrechnung, Kostenerfassung u. Kontenplan unbedingt erforderlich. Bewerbungen unter H 44876 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmännische Bearbeiter aller Art für verschied. Arbeitsgebiete für interessante u. selbständ. Tätigkeit von Werk der Metallindustrie zu sof. od. später ges. Bewerbg. mit den üblich. Unterlagen erb. unter Kennwort WWR 105/5 unter Ziffer 39282 an Führer-Verlag Khe.

Vertreter gesucht für Lebensmittelgeschäfte, Drogerien, Bäckereien, Fleischereien usw. Rich. Techen, Großhandlung, Charlottenburg 4, Wielandstraße 7. (44747)

Modellschreinermeister, tüchtiger, mit guter theoretischer Ausbildung u. reichen technischen Erfahrungen von bedeutend. Leichtmetallgießerei in württ. Kleinstadt für die Planung und Ueberwachung von Holz- u. Metall-Modelleinrichtungen zum sofortigen Eintritt gesucht. Werkswohnung ist vorhand. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin sind zu richten unter Ak. 794 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Tapezierer od. sonstige Handwerker für die Montage von Verdunkelungsanlagen aus Stoff für wichtige Betriebe baldmöglichst ges. Steegmüller u. Söhne, Stuttgart-N., Ruf 20044/45 Königstr. 16.

Maurer-Polier, tüchtiger, mit Kenntnissen im Hoch- und Tiefbau, für Baustelle im Reich gesucht. ✉ 44393 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerführer z. Betreuung ausländ. Zivilarbeiter f. sof. Eintritt ges. ✉ BA 1541 Führer-Verl. B.-Baden.

Kellner od. nette, unabhäng. weibl. Bedienung gesucht. Restaurant Fürstenberg, Karlsruhe.

Elektro-Mechaniker gesucht von größerem Betrieb in der Nähe Khe. Es kommen evtl. auch Kriegsversehrte in Betracht. Bewerbungen E 45065 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, zuverl., zur Bedienung unserer modernen Heizungsanlage evt. auch stundenweise sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. Wollenschläger & Co., G.m.b.H., Karlsruhe, Kaiserallee 89.

Arbeiter, landw., wohnhaft in Karlsruhe, für Gartenarbeit und Versorgung von Kleintieren in der Umgebung von Karlsruhe in Dauerst. ges. ✉ 68685 Führer-Verlag Karlsr.

50 Wachmänner gesucht zu günstigen Bedingungen für Metz-Umgegend und die besetzten Westgebiete. Wachdienst G. m. b. H. Wedo, Metz, Römerstr. 27.

Kfm. Lehrling, 2 Metzger-Lehrlinge f. Ostern ges. Konrad Brill, Fleischwarenfabrik, Baden-Baden, Balzenbergstraße 39. (1550)

Ingenieurgehilfinnen. Werk in Bodenseegegend sucht Absolventinnen höh. Schulen, evtl. auch Studentinnen mit u. ohne besondere Vorkenntnisse, z. Einsatz als Ingenieurgehilfinnen in techn. Entwicklungsbüro. Anpassungsfähigkeit an vielseit. Aufgaben, Begabung für geometr. Zeichnen, Mathematik u. techn. Fächer sind erw. Voraussetzung. Bei Bewährung Dauerst. und Aufstiegsmöglichkeit. Ausführl. Bewerbungen unter Kennz. „Entw." J 44150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Direktionssekretärin, intelligent, mit guten Umgangsformen, Stenogr. u. Schreibmasch., für Baden-Baden a. sof. gesucht. ✉ mit Lebensl., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter L. 1306 an Ala, Berlin W 35.

Sekretärin für Betriebsführer von groß. süddeutschen Industriewerk gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften 45071 Führer-Verlag Khe.

Buchhalterin mit Kenntn. in Durchschreibebuchhaltung u. allen sonst vork. Buchhaltungsarb. zu baldig. Eintr. ges. ✉ mit handschriftl. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. und Angabe der Gehaltsanspr. unter B 42985 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, mit gut. Kenntniss. in Steno u. Maschinenschr., die mögl. schon eine mehrj., erfolgr. Büropraxis nachweisen kann und an selbst. Arb. gewöhnt ist, zu mögl. bald. Eintritt von Großunternehmen ges. ✉ mit handschriftl. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. St 42987 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, junge, mit mind. einj. Praxis zu mögl. bald. Eintr. ges. ✉ m. handschr. Lebensl., Lichtb. u. Ang. des früh. Eintr. S 42986 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürokraft, intelligent, mit Kenntn. in Stenografie u. Maschinenschreiben, nach Ueberlingen/Bdsee. gesucht. ✉ B 45152 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aufsichtspersonen, weibl., energ., charakterfeste, für den Innen- u. Außendienst, von Industriewerke Mitteldeutschl. zur Führung der weibl. ausländ. Arbeitskräfte ges. Bewerberinnen, die gewillt u. in der Lage sind, den an diese Tätigkeit gest. Anforderungen zu genügen, werden gebet., ihre Bewerbungen mit den übl. Unterlag., wie Lichtb., Lebensl., Zeugnisabschrift. u. Angabe des früh. Eintrittstermins zu richt unt. Kenn-Nr. B 410 (unbedingt anzug.) an Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 28.

Frau od. Fräulein, auch älter, zuverl., gute Umgangsform., v. Papiergeschäft i. d. Verkauf gesucht. ✉ an Postfach 279 Karlsruhe.

Frl., auch ält. Dame, vollk. zuverläss., für den Verkauf gesucht. Leder-Mozer, Karlsruhe, Kaiserstr. 199.

Friseuse, erstkl., s. Salon-Lauer, B.-Baden, gegenüb. d. Bädern, ✉ mit Bild u. Gehaltsanforderung erbet.

Krankenpflegerin, erfahr., für einige Zeit in Privatpflege nach Gengenbach gesucht. ✉ 7575 Führer-Verlag Offenburg.

Säuglingspflegerin oder Mädchen zu drei Kindern im Alter von 7 Monaten bis 4 J. nach Herrenalb auf sofort gesucht. Dr. Bartning, Herrenalb, Rehteichweg 17. (45011)

Haushälterin gesucht zu ält. Dame, Pflegerin u. sonst ausreich. Mithilfe vorhanden. ✉ an Fabrikant Otto Speierer, Bühl (Baden).

Frau, zuverl., f. Nachtwache b. ges. Kindern sof. ges. ✉ a. d. Heimleiterin des Mutter-und-Kind-Heimes, Baden-Baden, Friesenbergstr. 6.

Mädchen für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Fritz Traut, Karlsruhe, Kaiserstr. 39a, Ruf 8463.

Mädchen oder Frau mit Schulkind findet i. Elsaß Aufnahme als Haushälterin in Villenhaushalt mit 3 Schulkindern. Gutempfohlene frühere Hausangestellte od. Erzieherin bevorzugt. Konsul Wirtz, Gebweiler, Hermann-Göring-Str. 159.

Köchin, perfekt, für Gemüse gesucht. Schrempp-Großgaststätten, Khe.

Zimmermädchen, tücht., in gutgehd. Hotel für sof. od. später gesucht. ✉ m. Bild u. Zeugnisabschr. Z 45178 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Zimmermädchen, 1 Kochlehrtochter zum Eintr. auf 15. Nov. gesucht. ✉ an Hotel Tanne, Triberg.

Hausgehilfin zur selbst. Führung ein. hausfrauenlos. Haushaltes dring. gesucht. Geh. Rat Albert Kircher, Khe., Hirschstraße 118.

Hilfe tägl. 2 Stund. in der Woche gesucht. ✉ 68482 Führer-Verl. Khe.

Haushaltshilfe sof. ges. ✉ 4626 Führer-Verlag Offenburg.

Putzhilfe an 3 Wochentagen je 2—3 Std. dringend gesucht. Henkel, Bruchsal, Hildastraße 13.

Lehrmädchen werden auf Frühjahr 1944 eingest. Persönl. od. schriftl. Meld. bei uns. Personalstelle Khe., Helmholtzstr. 1, Pfannkuch & Co.

Stellen-Gesuche

Automobilingenieur, ält., langjähr., selbständ. Unternehmer, sucht passende Position in Reparaturbetr. G. Tampier, Dabringhausen / Rhld.

Vollkaufmann, anfangs Vierziger, seit Jahren im Baufach tätig, z. Z. leitender Kaufmann einer Großbaustelle, sucht sich in leitende Stellung, auch in Handel u. Industrie zu verändern. Freigabe zugesichert. ✉ mit Gehaltsang. V 45193 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, bisher selbst., 47 J., mit vielseit. Kenntnissen, sehr aktiv u. anpassungsfähig, sucht selbständ./ lohnende Beschäftigung. ✉ 45163 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegsversehrter sucht für sof. Vertrauensposten mit meist sitzender Tätigkeit u. evtl. Aufstiegsgelegenheit. War vor dem Krieg selbständiger Kleinkaufmann. ✉ 68999 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrling. Wo kann mein Junge seine Lehre in der Schriftlithographie beendigen? Gefl. ✉ erbeten 44879 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin mit reichen Kenntn., perfekt in Stenografie u. Schreibm., sucht, da etwas gehbehindert, geeigneten Posten in Krankenhaus, Sanatorium o. ä. ✉ unt. Ak. 789 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstr. 20.

In Herrenalb sucht Düsseldorferin, 22 J., Stelle als Kontoristin, Stenotypistin oder Arzthilfe für halbe Tage. ✉ S 45048 Führer-Verlag Khe.

Registraturposten v. geb. D. ges. ✉ 68657 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein sucht Bürostelle. Gute Kenntnisse vorh. ✉ 68468 Führer-V. Khe.

Fräulein mit Kenntn. in Steno und Maschinenschr., sucht pass. Stelle. ✉ 68509 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, 40 Jahre, gute Ersch., gewandtes Auftreten, gute Allgemeinbild., perf. Stenotypistin, die französ. Sprache in Wort u. Schrift beherrschend, ferner gute hausfrauliche Eigenschaften, sucht passend. Wirkungskreis. ✉ D 45194 Führ.-V. Khe.

Dame mit Kenntn. in Steno u. Maschinenschreiben, sucht Halbtagsbeschäftigung. ✉ 68803 F.-V. Khe.

Arzthilfe, kaufm., prakt., mit guter Ausbildung, sucht pass. Wirkungskreis. Kinderarzt od. Kinderklinik bevorzugt. ✉ A 44868 Führer-V. Khe.

Fräulein gesetzten Alters, tücht. Verkäuferin, sucht selbst. Posten, übernimmt auch Filiale, Kantine oder ähnliches. Gute Zeugnisse vorhd. ✉ 68834 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, jg., geb., sucht Arbeit für einige Vormittage in Büro oder Laden. ✉ 68441 Führer-Verlag Khe.

Bedienung sucht Stelle 3—4 Tage in der Woche, Kaffee od. Speiserestaurant. ✉ 68703 Führer-V. Khe.

Stelle als Anfangsbedienung oder Garderobiere gesucht. ✉ S 45049 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein sucht Stellung als Bedienung (Anfängerin). ✉ BA 1522 Führer-Verlag Baden-Baden.

Mädel, 21jähr., aus guter Familie sucht Stelle im badischen Schwarzwald als Haustochter. Nur in vornehmem, gutem Hause. ✉ 45169 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenleiterin, vom Osten zurück, Großküchen u. Umsiedlungslager geführt, sucht neuen Wirkungskreis. ✉ 68601 Führer-Verlag Khe.

Zimmermädchen u. ein Servierfräulein suchen pass. Stellung. ✉ Z 45168 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushälterin, zuverl., tücht., sucht Stelle i. frauenlos. Haushalt. ✉ Nr. 101 postlagernd Renchen.

Witwe, geb., möchte frauenl. Haush. führen. ✉ 68659 Führer-Verlag Khe.

Verkäufe

Bett, mass., Nußb., nicht mod., mit sehr gut. Rost, für 45 RM zu verk. Karlsruhe, Weltzienstraße 38, III.

Projektionsapparat (Ernemann), mit Bildern, Wörterbücher, Lateinisch, Griechisch, Französisch, Italienisch, Herbarium, Waschmange 20 RM zu verk. ✉ 68548 Führer-Verl. Khe.

Opernglas u. Hochfrequenz 309 zu verkaufen je 50 RM. ✉ 68705 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine Singer 25 RM, u. gebr. weiß. Gaskocher (3-Loch-Tischherd) 25 RM zu verkaufen. Wintersdorf, Haus 21. (266)

Gartenhaus, Länge 2.30 m, Breite 2.45, Höhe 2.70 zu verkaufen. ✉ 68409 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Räder mit Achse u. Lager zu verk., ⌀ 1,10, zus. 22 RM. Durlach-Aue, Westmarkstraße 65.

Handwagen, gut erh., 70 RM zu vk. ✉ RA. 275 Führer-Verlag Rastatt.

Kaufgesuche

Offiz.-Uniformrock, Reithose u. lange Hose dring. ges. für 1,83 m hohe schlanke Figur. ✉ an Dr. Stich, Karlsruhe, Lachnerstr. 7, Ruf 3966.

Offz.-Ledermantel, Gr. 160, für meinen Mann ges. ✉ 68825 F.-V. Khe.

Militär-Ausgeh- oder Berghose für mittl. schlanke Figur, für meinen Sohn gesucht. ✉ 68448 F.-V. Khe.

Schirmmütze (Luftwaffe), Gr. 55, für meinen Sohn gesucht. ✉ 68299 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Kleid, Gr. 42, dunkelbl., gesucht. ✉ 68338 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Wintermantel, Gr. 42—44, sowie D.-Sportschuhe, Größe 39, ges. ✉ 2711 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, schwarz od. dunkel, für Trauer gesucht. ✉ 68326 F.-V. Khe.

Pelzmantel, Gr. 42, gut erh., ges. ✉ 68341 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, braun o. grau, Gr. 42/44, od. Pelerine zu kaufen gesucht. ✉ BR 2084 Führer-Verlag Bruchsal.

Fuchspelz, schöner, gesucht. ✉ 68306 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, dkl., gut erh., schl. Fig., 1.65, ges. ✉ 68348 Führer-V. Khe.

Kommunionanzug für 11j. Jungen ges. ✉ 68263 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jacke u. Hose, mittl. Fig., Hemden, Gr. 38, u. Herrenhut dring. ges. ✉ 68264 Führer-Verlag Karlsruhe.

Skihosen für 2 Buben (10 u. 12 J.) gesucht. ✉ 68207 Führer-Verl. Khe.

H.-Velour-Hut, Gr. 56, gesucht. ✉ 68181 Führer-Verlag Karlsruhe.

Knabenmantel für einen Jungen von 10—12 J., sowie ein Kommunionanzug ges. ✉ 44841 Führer-V. Khe.

2 Mäntel, gut erh., f. 8- u. 12j. Jungen gesucht. ✉ 68159 Führer-Verlag Karlsruhe.

Halb-Schuhe, Gr. 39, mit mittelhoh. od. Blockabs., blauer od. weinrot. Winterhut u. braun. D.-Rock ges. ✉ 68302 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stil-Zimmer, auch einzelne Möbelstücke, aus der Zeit, ges. ✉ an A. Kilian, Khe., Kriegsstr. 183.

Schlafzimmer, kompl., von jungem Ehepaar dringend gesucht. ✉ 2709 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer von jg. Ehep. dring. gesucht. ✉ L 44959 Führ.-V. Khe.

Wohnzimmer-Büfett, gebr., sowie 1 Tisch u. 4 Stühle gesucht. ✉ RA. 258 Führer-Verlag Rastatt.

Herd, elektr., mit Backofen gesucht. ✉ 68046 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kohlen- u. Gasherd, komb., bis 1,30 m br., Rohr rechts, ges. ✉ 68276 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, gut erh., gesucht. ✉ 68191 Führer-Verlag Karlsruhe.

Backröhre, elektr. 220 Volt, evtl. mit Kochplatte gesucht. ✉ 4611 Führer-Verlag Offenburg.

Stubenwagen, gut erh., sow. Schaukelpferd gesucht. Georg Föll, Durlach, Baslertorstr. 8.

Kinderwagen, gebr., ges. Khe., Robert-Wagner-Allee 58, bei Karch.

Kinderwagen, gut erh., gesucht. ✉ 68278 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio gesucht. ✉ 68295 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, Allstromgerät oder 110 Volt Gleichstrom zu kaufen gesucht. ✉ 68047 Führer-Verlag Karlsruhe.

Netztrafo f. Blaupunkt-Radio-Apparat 4 LWP. In gutem Zustande dringend gesucht. ✉ 68855 Führer-Verl. Khe.

Aquarium, größeres, gesucht. ✉ 45264 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schmierseifenkübel oder Kisten, 20/25/40 und 50 Ltr. Inhalt, v. chem. Fabrik in Frankfurt a. M. lauf. zu kaufen gesucht. ✉ u. F. J. 302 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.

Wein- und Sektflaschen, leer, ges. Cabaret Regina, Khe., Hebelstraße 21, Ruf 606.

Korbflaschen, einige, 20—30 Liter fassend, ges. ✉ K 44639 Führer-Verlag Karlsruhe.

Drehbank, gebraucht, gesucht. ✉ 69080 Führer-Verlag Karlsruhe.

Je 1 Gleichstrommotor, gebraucht, evtl. defekt, wenn noch Reparatur mögl., ½, 1 und 3 PS, ges. ✉ unter W 16196 an „Obanex", Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg.

Tausch

Offz.-Ledermantel für meinen Mann ges. Geb. Marken-Uhren. ✉ 68826 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenwinterjoppe ges. Biete: Radioapparat (Batterieempfänger) elektr. Kocher, 220 Volt. ✉ 68163 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Lederhandschuhe, br., gebot: Ges. schw. Damenhandschuhe, Gr. 8. ✉ 68171 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, Gr. 39/39½, rotbr., gut erh., sowie gut erh. Sportschuhe, Gr. 39½/40, br., geb., ges. 1 P. Russenstiefel (Leder), Gr. 39½/40, evtl. kann auch 1 eleg. Sportschirm geboten werd. ✉ Schließfach 105 Khe.

D.-Pumps, schw., Gr. 37, m. fl. Abs., geb. Suche schön. D.-Schirm od. gt. Lederhandschuhe, 6½. ✉ 68358 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Schuhe, schw., wenig getr., led. so. Gr. 43, geb., ges. Persianer od. Klaue 40/40 cm, evtl. Aufz. gesucht. ✉ 68850 Führer-Verl. Khe.

D.-Schuhe, braun, Gr. 6, zu tauschen geg. eleg. D.-Weste, Gr. 42, evtl. Aufzahl. ✉ 68335 Führer-Verl. Khe.

D.-Sportschuhe, Gr. 40, nicht getrag., gegen ebensolche, Gr. 37½/38, zu tausch. ges. ✉ 44899 Führer-V. Khe.

D.-Sportschuhe, einmal getr., Gr. 39, zu tauschen geg. D.-Rohrstiefel (Led.), Gr. 39/40, evtl. Aufzahlung. ✉ BA 1501 Führer-Verl. B.-Baden.

Sportschuhe, braune, 39, gegen schwarze Pumps 39 wegen Trauerfall zu tauschen. Khe., Hirschstraße 164, 4 Treppen. (69031)

Korkschuhe, schwarze, Gr. 38, ges., biete rotbraune Sportschuhe, gut erhalten. ✉ K 45012 Führer-V. Khe.

Ueberschuhe, hohe, Gr. 37, gesucht, geboten Gr. 41. ✉ 68328 F.-V. Khe.

Skistiefel, wenig gebr., Gr. 39/40, geboten. Suche: ebensolchen Damenwintermantel, Gr. 44/46. ✉ 68166 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchenhalbschuhe, 2 P. getr., Gr. 37 u. 38, schw. u. br.; 2 P. Mädchengummiübersch., Gr. 37 u. 38, 2 P. Rollsch. m. Doppelkugellager, bereits neu, 1 Puppenstube, einger.; 1 Messerputzmasch. u. Wandkaffeemühle geboten. Suche: Mädchenwintermantel, Mädchenjacke u. Sommerkleider für 16jährige Mädchen. ✉ L 44957 Führ.-Verl. Khe.

Mädchenschuhe, braune Stiefel, Gr. 32, zu tauschen gegen Puppe. ✉ 68349 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderstiefel, gut erh., braun, Gr. 33, geb. Suche Mädchensportsch., Gr. 37, gut erh. ✉ 68305 Führer-Verlag Karlsruhe.

K.-Schuhe, Gr. 35, gut erh., gebot. Suche: Gr. 26. ✉ 67438 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderledersandalen, Gr. 35, gebot., ges. elektr. Bügeleisen, 120 Volt, od. Ofenschirm. ✉ 68255 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenstiefel, Gr. 41/43, s. gut erh., gebot. Suche gut erh. Koffer. ✉ BA 1412 Führer-Verlag B.-Baden.

Herrenstiefel, fast neu, Gr. 43, geg. Damenschuhe (dunkel), Gr. 37, sow. ein Paar Kinderschuhe, Gr. 32, zu tauschen gesucht. ✉ H 45009 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 dreiteil. Matr. geb., H.-Wintermantel, gr. schl. Figur, 1,85, gesucht. ✉ 68241 Führer-Verlag Karlsruhe.

Daunen-Oberbett, sehr gut, zu tausch. geg. Peddigrohr-Kinderwag. ✉ 68130 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Federbett u. 1 Kopfkissen, gut erh., geboten. Gesucht: 1 Herrenanzug, dunkelblau od. schwarz, gut erh., Gr. 48, für schlanke Fig. Näheres Kronenstr. 58, part., Karlsruhe.

1 Federbett mit 2 Kissen geboten, Mantel-Hänger, Gr. 42, gesucht. ✉ 68240 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korbkinderwagen m. Korbdach und Matr. geb., ges. Radio, Volksempf. od. D.-Fahrrad. Br. Fr. Zeh, Schillerstraße 21, Karlsruhe. (68288)

Sportwagen, sehr gut erh., gesucht, geb. schöne große Puppe. ✉ 68293 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenwagen, gut erh., ges. Braune Lederpumps, Gr. 39, mit Wildlederausputz geboten. ✉ P 44346 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenschlafstube geboten. Gesucht Damenpumps, Gr. 38, hoh. Abs. ✉ 68216 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderklappstuhl, elektr. Tauchsieder, 110—125 Volt, Kindermäntelchen (1 J.), Kinderschuhe, Gr. 18, 19, 20, 21, 22 u. D.-Schnürstiefel, D.-Halbschuhe, Gr. 39/40, geb. Suche: D.-Wintermantel u. Kleid, Gr. 42/44, u. D.-Schuhe, Gr. 39, mit Blockabsatz und Kleid für 12-Jährige. ✉ 68269 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderklappstühlchen, gepolst., gut erh., geboten. Gesucht 2 karierte Bauernbettbezüge, 1 Kodak Box 620, 6X9, geb. ges. 1 Kleinempfänger od Volksempf. geg. entspr. Aufz. ✉ 68204 Führer-Verlag Khe.

Kinderdreirad geb., gut erh. Kindersportwagen gesucht. ✉ 68317 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tretroller, luftber., geboten, Mantel u. and. Kleidungsst. für 10—11j. Mädchen gesucht. ✉ 68200 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäftszweirad, stabil, gut bereift, mit Warenständer od. Gitarre und Fotoapparat geb. Gut erh. Damenrad ges. Hilgers, Urloffen, Adolf-Hitler-Straße 187. (4608)

H.- od. D.-Rad, gut erh., geb., ges. H.-od. D.-Kleider, Gr. 42/44, H.-Gr. 48/50. ✉ 68336 Führer-Verlag Khe.

D.-Rad, kompl., u. H.-Rohrstiefel geboten. Gesucht: D.-Wintermantel, Kleid, Gr. 42/44, u. D.-Rohrstiefel 38/39 od. mod. Küchenschrank. ✉ 68229 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio (Telefunken) für Wechselstr. geboten. Gesucht guter Radio-Apparat für Gleich- oder Allstrom bei Zuzahlung od. Zugabe guter Herrengarderobe. ✉ R 44715 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio gesucht. Gebot. elektr. Kochplatte, 110 Volt, Kochkiste, Haushaltsbeerenpresse. ✉ 68109 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon, 120/41, gut erh., gebot., ebensolch. **Es-Alt-Saxophon** ges. ✉ 68845 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koffergrammophon, gut erh., mit 30 Platt. u. 2 Alben, 1 Damenrad oh. Bereif., 2fl. Gasherd gebot. Suche: Radio, Schreib- od. Nähmaschine. ✉ BA 1499 Führer-Verl. B.-Baden.

Kasten-Grammophon mit 18 Platten geboten, D.-Wintermantel, Gr. 42, gesucht. Rüppurrerstr. 42, Hinterh., parterre, links, Karlsruhe.

Grammophonplatte, Petruchka: Jahrmarkt v. Strawinsky DWX 1261 gegen and. Platten zu tauschen od. zu kaufen gesucht. ✉ G 44026 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Armbanduhr, mod., geboten. Ges. Puppenwagen, mögl. Korb. ✉ 68220 Führer-Verlag Karlsruhe.

Armband- oder Taschenuhr ges. Evtl. Tausch geg. H.-Gummistiefel, Gr. 42. ✉ 68821 Führer-Verlag Khe.

Herrenuhr ges. Biete: Fuchspelz. Karl Schmidt, Rastatt, Badenerstr. 11.

Wecker gesucht. Gebot. Sauerkrauttopf. ✉ 68307 Führer-Verlag Khe.

Staubsauger, 220 V., gebot., suche Kleiderschrank. ✉ 69060 F.-V. Khe.

Kraftfahrzeuge

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH, Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

Personenwagen, DKW, Baujahr 36, fahrbereit, ab Mülhausen/Elsaß, bis Juli 43 gefahren, sehr gut gepflegt, zum Schätzpreis von 920 RM umständehalber sofort zu verkaufen. ✉ 45332 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pkw. od. Lieferwagen m. Anhänger gesucht. ✉ 68600 Führer-V. Khe.

1 LKW, 1—2½ To., Benzinantrieb, für Bau- und Störtrupp gesucht. ✉ L 44107 Führer-Verlag Karlsruhe.

Motorrad-Anhänger, fast neu, gegen gleichwertigen Fahrradanhänger zu tauschen. Fritz Maier, Weingarten i. B., Paulusstraße 35.

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh u. Rinder von 4 u. 5 Monate zu verkauf. Oetigheim, Bahnhofstraße 4.

Nutz- u. Fahrkuh, schwere, mit Kalb, zu verk. Sasbachwalden, Haus 30.

Nutz- und Fahrkuh gesucht. Faltermeier, Durlach, Bienleinstorstr. 25.

Nutz- und Fahrkuh, gute, 35 Wochen trächtig, fehlerfrei, umständehalb. zu verkaufen. Stupferich, Kleinsteinbacherstraße 23.

Nutz- und Fahrkuh, ält., od. Kalbin, beide mit Kalb, oder trächtige Kalbin, 35 Wochen, zu verkaufen. Muggensturm, Adlergasse 1, Valentin Späth. (45431)

Fahrkuh, gute, 23 Wochen trächt., zu verkaufen. Oberweier, Haus 147.

Milchkuh, gute, mit 5 Wochen altem Mutterkalb, nicht gewöhnt, verkauft Karl Neff, Talmühle, Rinklingen b. Bretten. (2783)

Kuh, 2. Kalb, 35 Wochen trächtig, Einspänner, fehlerfrei, 13 Monate altes Rind zu verkaufen wegen Krankheit des Besitzers. Würmersheim, Auerstraße 34.

Kuh, großträcht., zu verkauf. Zunsweier, Haus 144.

Kalbin, großträchtig, zu verkaufen. Stupferich, Lammstraße 57.

Kalbin, 35 Wochen trächtig, kräftig und sehr gut im Zug, zu verkauf. Neudorf, Amalienstraße 5.

Kalbin mit Kalb, gut gewöhnt, hat zu verk. Zaisenhausen, Haus Nr. 90.

Milchschafbock, ostfriesischer, zum Decken gesucht. Christ, Karlsruhe, Weltzienstr. 39, Ruf 1246 od. 204.

Mutterschwein, jg., geg. Schachtschwein zu tauschen ges. Knielingen, Rheinbergstr.38, b. Heuser.

2 Drahthaarfoxe, jg., m. gt. Stammb., zu verk. Oetigheim, Kronenstr. 8.

Kätzchen, jge., abzugeben. Schraft, Eckenerstr. 6, Albsiedlung.

Immobilien

Tausch-Verkauf, günst. Gelegenheit. Drei neue Rentenhäuser, am Block mit gr. Gaststätten, auch geeig. als Kino, beste Lage Freiburg i. Br., z. genehmigt. Preis v. 270 000.— RM gegen mod. Hotel in Süddeutschl. bis zu 500 000.— RM von jungen tücht. Fachl. zu tauschen gesucht. **Einfam.-Haus in Rüppurr,** 5 Zimm., Zentralheizung, großer Garten, Garage, gegen 2 oder 3 mal 5 Zimmerhaus in Karlsruhe zu tauschen. **Rentehaus-Neubau** in schönst. Lage Westst., gegen Einfam.-Haus, 4 Zimmer, in Rüppurr, Ettlingen, Durlach, beziehbar, zu tauschen gesucht. **10 000—12 000 RM.** von Privat auf 1. November als 1. Hypothek auszuleihen. ✉ an Firma Wurm & Co., Karlsruhe, Kaiserstr. 118, Immobil.-Finanz., Fernruf 1439.

Ein- u. Mehrfamilienhäuser, Etagenhäuser, Privatpensionen, eine schöne Metzgerei, ein Hotel, eine Gastwirtschaft, kleines Sägewerk mit Kontingent, mehrere Ziegeleien, ein Obstgut, ein kleines Bauerngütchen und ein größeres Oedlandareal im Auftrag in Südwestdeutschland gegen bar zu kaufen gesucht. Evtl. könnte ich dagegen im Tausch anbieten: Villa in Vorort München, Villa bei Freiburg Landhaus in Triberg, Zweifamilienhaus in Vorort von Karlsruhe, Etagenhaus in Karlsruhe, ein Baugeschäft mit Haus in der Rheinpfalz, ein Haushaltswaren- u. ein Baumaterialiengeschäft mit Haus in Landstädtchen in Hessen oder sehr wertvolle Baumaschinen. Eil-✉ erbeten an Carl Bensel, Immobilien, Ettlingen (Baden), Thiebauthstraße 2.

Einfamilienhaus m. 4—5 Zimmern, neuzeitlich gebaut, in Vorort von Karlsruhe, Ettlingen od. vorderes Albtal gesucht. Dagegen wird in Tausch gegeben Vierfamilienhaus in schöner Wohnlage in Karlsruhe, eing. Bäder, Etagenh., groß. Gart. ✉ 68828 Führer-Verlag Karlsruhe.

Landhaus in Westdeutschland oder am Rhein ganz oder zur Hälfte zu kaufen gesucht oder Beteiligung daran. Evtl. Tausch mit Berliner Mietshaus. ✉ erbeten unter Gü. 16 245 an Ala, Berlin W 35.

Villen- oder Landhausgrundstück in Baden, wie auch im Schwarzwald, 1—2 Zimmer, baldmögl. beziehbar, zu kaufen gesucht. W. Schreitmüller, Inh. E. Schlosser, Immob., Freiburg i. B., Adolf-Hitler-Str. 145.

Geschäft, welches infolge Todesfall, altershalber usw. geschlossen wurde, zu kauf. gesucht. Groß- od. Kleinhandel, Lebensmittel, Parf.-, auch Landkaufhaus od. Gemischtwarenhandlung. Angebote unter M. H. 775 an Ala, Mannheim.

Bäckerei mit Maschinenbetrieb und Lebensmittelhandlung in d. Rheinpfalz (erstkl. Existenz), sehr gute Kundschaft, weg. vorgerückt. Alt. geg. rentabl. Haus mit groß. Garten zu tausch. Das Anwesen ist hypothekenfrei. ✉ 45336 F.-V. Khe.

Drogerie, gutgehend, in Süddeutschl. von Fachmann zu pacht. od. kauf. ges. ✉ 68920 Führer-Verlag Khe.

Spez.-Damen-Friseurgeschäft, pr. Existenz, in schöner, mittl. Kreisstadt (Nähe Stuttgart) geg. and. gleich. Geschäft, evtl. auch Lebensmittel- od. kl. Gastwirtschaft, od. auch kl. Haus mit kl. Werkstatt a. d. Lande od. in kl. Stadt, mögl. Schwarzwaldgegend zu tauschen. ✉ 45177 Führer-Verlag Karlsruhe.

Friseurgeschäft, gutgehend, in Khe. wegen Todesfall sof. zu verk. od. zu verpachten. ✉ 69007 F.-V. Khe.

Mietwohn-Geschäftshäuser u. Villen zu kauf. ges. durch C. Feger, Immobilien, Rastatt. Ruf 2391.

Hotel- oder Pensionsbesitzer können sich zur Ruhe setzen durch Verkauf ihres Hauses an tüchtigen, jungen Hotelfachmann im Tausch gegen einen mod. Renten-Wohnungsblock in Freiburg. J. Ziegler, Immobil., Karlsruhe, Karlstr. 25, Ruf 2990.

Land- oder Waldgrundstück mit oder ohne Gebäude in Baden, auch Schwarzwald, zu kaufen gesucht. W. Schreitmüller, Inh. E. Schlosser, Immob., Freiburg i. B., Adolf-Hitler-Straße 145.

Landgut, 6—10 ha gr., zu kauf. ges. durch C. Feger, Immobilien, Rastatt, Ruf 2391. (317)

Acker zu pacht. ges. O. Garbrecht, Großgärtnerei, Bühl-Baden, Ruf 576.

Garten oder sonst. Grundstück in Karlsruhe od. Umgeb. zu kauf. ges. ✉ 68732 Führer-Verlag Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

Gute Verdienstmöglichkeit bei still. od. tätig. Beteil. mit mind. 15 Mille gebot. Angabe jetziger Tätigk. erwünscht. ✉ 68928 Führer-V. Khe.

Zu vermieten

Mans.-Zimmer, möbl., mit Badben., an berufst. Frau od. Frl. günstig zu vermieten. Khe., Daxlander Str. 24.

Zimmer, gut möbl., an Herrn zu vm. Karlsruhe, Emil-Gött-Str. 9, II., b. Studentenhaus.

Balk.-Zimmer, schön, leer, m. Küche, möbl., in Untermiete sof. zu vermiet. M. Roth, Khe., Yorckstr.28,II.

Doppelzimmer, möbl., in gt. Hause, an gebild. Herrn auf 1. Nov. zu vm. Khe., Kriegsstr.63, III. Karlstor.

Doppelzimmer, möbl., gr., Zentralhz., Balkon, Badben., Telefonbenützg., Zentr. (Ludwigsplatz) zu vermiet. ✉ 68916 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer, mit Zentralhzg., auch für Büro geeignet, zu vermieten. Ewald, Khe., Kaiserstr. 201.

4 Z.-Wohnung in best. Weststadtl., schöne, sonn. Räume, Bad, Balkon u. allem Zubeh., auf 1. Nov. 1943 zu vermiet. Näh. F. Karth, Karlsruhe, Händelstr. 22, 1. Stock.

6 Z.-Wohnung mit Etag.-Hzg., eingeri. Bad, Weststadtl., Preis 120 RM; **2—3 Zimmer** mit Küche, Bad, Etg.-Hzg., leer, Preis 90 RM, Weststadt; **Werkstätte,** 60 qm, mit 3 kl. Büroräumen, Preis 100 RM, zu vermiet. durch Walter Goldammer, Immob., Hyp., Khe., Waldstr. 63, Ludwigspl.

Räume, 1 bzw. 2 leere, zum Unterstellen von Möbeln od. dergl. sof. zu verm. Poppelsdorf, Khe., Viktoriastr. 24, Ecke R.-Heydrichstr.

Mietgesuche

Mans.-Zimmer, möbl., in Weststadt v. Arb. dr. ges. ✉ 69063 F.-V. Khe.

Zimmer, leer od. möbl., in Herrenalb od. Umgebg. zu mieten gesucht. ✉ 68864 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, geheizt, möbl., von jung. Mädchen in Ettlingen, Karlsruhe oder Umgebung ges. Auf Wunsch eigene Wäsche. ✉ 68985 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, nur gut möbl., sucht berufstät. Dame in gepflegt. Haus in B.-Baden. ✉ BA 1558 Führer-V. B.-Bad.

Zimmer, hell, gut möbl., m. Heizg., auch außerhalb, von Student ab sofort oder 1. 11. 1943 gesucht. ✉ 68675 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, kl., möbl., von Stud. in Herren- oder Blumenstraße ges. ✉ 68835 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, einfach möbl., v. ruh. Dauermieter ges. ✉ 68677 Führ.-V. Khe.

2 od. 1 Zimmer, leer, mit Küchenb., v. berufstät. Frau in Rastatt auf sofort gesucht. Zu erfragen RA 294 Führer-Verlag Rastatt.

2 Zimmer, leer, Küche u. Bad z. mieten ges. ✉ 68923 Führer-Verl. Khe.

3—4 Z.-Wohnung, mögl. mit Bad, in Karlsruhe od. Umgebung gesucht. ✉ BA 1561 Führer-Verlag B.-Baden.

2—4 Z.-Wohnung, Rastatt, Bühl oder Umgeb. auf sof. od. später zu mieten gesucht. ✉ RA 293 Führer-Verlag Rastatt.

1—2 Räume, für Büro geeignet, mit od. ohne Einrichtung, in der näh. Umgebg. v. Khe. (Bahnlinie) zu mieten gesucht. ✉ 68954 Führer-Verlag Karlsruhe.

Raum, trocken, etwa 30 qm groß, sucht Doering'sche Buch- u. Kunstdruckerei, Karlsruhe, Fernspr. 35.

Wohnungstausch

2 Z.-Wohnung (Neubau), Balk., Bad, Zentr.-Hzg., Warmwasser, Aufzug gebot. Gesucht gute 3—4 Z.-Whg. in Baden, Freiburg, Baden-Baden, Heidelberg bevorzugt. ✉ 45179 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer tauscht Wohnung? Gebot. wird außerh. Nürnbergs (Erlenstegen) sonnige 4½ Z.-Wohnung, Küche, Bad, Garage, Diele, 3 Balkone, Zentralhzg., eingeb. elektr. Kühlschrk., sow. Küchenschränke. Ges. ähnl. Wohnung od. kl. Haus in ruhig. Gegend Süddeutschlands od. Thüringen. ✉ an Baurat Tritschler, Offenburg, Rheinstraße 2.

4½ Z.-Wohnung, hochmod., geräum., mit groß. Diele, Bad, Garten, hzb. Garage, in best. Vortlage von Kattowitz O/S., mit 4—5 Z.-W. in Baden, Württemberg, Bayern od. Ostmark zu tauschen. ✉ unt. „WK 1275" an Oberschl. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstr. 12.

Wohnung in Offenburg od. Umgeb. bis zu 200 RM Miete, evtl. Tausch nach Wien. ✉ OF 4630 Führer-Verlag Offenburg.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie und Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- u. Abendunterricht. Leiter: **Otto Autenrieth,** staatlich geprüft. Lehrer der Stenografie, Karlsruhe, Kaiserstr. 67 (Eingang Waldhornstr.), Fernruf 8601. Beginn neuer Halbjahrskurse. Anmeldungen sofort erbeten.

Instit. Schwarz, Mannheim. 8kl. höh. Privatschule mit Abendschule. Der Unterricht der Tageschule und der Abendschule zur Vorbereitung auf die mittl. Reife und das Abitur ist aufgenommen. Ab kommender Woche befinden sich Schulleitung und Sekretariat (bisher im Arbeitsamt) in N 4, 13—14, 2. Stock. Sprechstunden täglich von 9—12 und 16—17 Uhr, Samstags von 9—12 Uhr. Die Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann.

Nachhilfestunden f. Mathematik ges. ✉ 69036 Führer-Verlag Khe.

Verloren

Ehering, gold., L.G., Nähe v. Tivoli, Rüppurrerstr., verl. Geg. gute Belohn. im Fundbüro Khe. abzugeb.

Armreif, gold., am 19. 10. 43 von Karlsruhe nach Ettlingen verloren. Abzugeb. geg. hohe Belohnung im Fundbüro Karlsruhe.

Lederhandschuhe, hellbr., dunkelbr., abgesteppt, i. Rastatt verloren. Geg. gt. Belohnung abzugeben. Rastatt, Sudetenstraße 5. (305)

Lederhandschuh, brauner (rechts), verloren Durlacher Tor — Reichsbahndirektion. Abzugeb. daselbst.

Vierecktuch, schwarz, Freitag abend Nähe Albtalbahnhof verlor. Geg. Belohn. abzug. a. d. Fundb. Khe.

Wintermantel, blau, v. jg. Mädel a. d. Wege v. Varnhalt nach B.-Baden am 20. 10. zw. 18—19½ Uhr, verlor. Der Finder wird gebet., den Mantel nebst Tascheninhalt geg. gute Belohng. bei Eyer, Baden-Baden, Lenauerweg 3 (neb. Hotel Gretel) abzugeben. (1542)

Derjenige, welcher am Donnerstag, 21. 10., abends 18.15 Uhr am Ad.-Hitler-Platz (Haltestelle der Linie 3), einen bunten Georgetteschal als gefunden ausgerufen hat, wolle solchen gegen Belohnung abgeben bei Mannherz, Karlsruhe, Nebeniusstr. 36.

Vermischtes

Die Person, welche am Sonntagmittag den blauen Damenmantel in der Bahnhofswirtschaft 2. Kl. mitgenommen hat, wird ersucht, diesen am Büfett dort wieder abzugeben, andernf. Anzeige erfolgt.

Welcher Feinmechaniker könnte nebenberufl. Patentausarbeitg. übernehmen? Konstruktionszeichnungen vorhand. ✉ F 43625 Führ.-Verl. Khe.

Wir sind Abnehmer für einige 1000 Stück Leih- und / oder Dauerkisten für Obst und bitten um gefl. ✉ P 45099 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterkunft kostenlos für ält. Mann od. Frau in Einfamilienhaus bei ält. Ehepaar geb. Nähere Auskunft unt. ✉ 68904 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welches wohlhabende Ehepaar (od. Frl.) würde armen, aber sehr begabten Mädchen das Studium ermöglichen? ✉ BR 2099 Führer-Verlag Bruchsal.

Klavier kann a. d. Lande gegen Benutzung untergestellt werden. ✉ 45337 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer kann Waggonlieferungen Fi/Ta.-Schnittholz nach Ludwigshafen a. Rh. an Holzhandlung vermitteln?, gegen Reisespesenvergütung und Provision. ✉ 45334 Führer-V. Khe.

Näherin zum Ausbessern von Kleidern u. Wäsche für einige Tage in gut. Haus auf dem Lande ges. ✉ 4634 Führer-Verlag Offenburg.

Jäger sucht in Mittelbaden od. auf dem Schwarzwald an Nieder- od. Hochwaldjagd Mitjage-Erlaubnis. ✉ 45458 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Zurück. Dr. v. Straßer, Nervenarzt. Praxis Khe., Klauprechtstr. 34, b. Dr. Ufer. (44688)

W. Wirthwein, Heilprakt., Ettlingen, Mohrenstr. 1. Vom 25. Okt. bis 1. Nov. fällt die Sprechstunde aus.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. So., 24. Okt., 17 Uhr, **„Rigoletto". Kleines Theater.** So., 24. Okt., 14.30 Uhr, **Bunter Nachmittag.** — Abends 17 Uhr **„Das Mädchenparadies",** musikalisch. Lustspiel.

Filmtheater

UFA-THEATER und CAPITOL. Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr **„Man rede mir nicht von Liebe".** Jugendl. nicht zugel.

UFA-THEATER. Sonntag vormittag 11 Uhr: **„Kolonie Eismeer"** und **„Die Großglocknerstraße".** Eine Kulturfilmveranstaltung von ganz besonderem Interesse. Jugend zugelass.

GLORIA. 1.45, 4.15, 6.30 (Hauptfilm 7.10). Letzte Tage **„Karin und der Fremde".** Jugend nicht zugelass. 4.15 u. 6.30 Uhr numeriert.

PALI. 2.15, 4.45, 6.45 (Hauptfilm 7.05). **„Die Gattin".** Jugend nicht zugel. Heute alle drei Vorstellung. num.

PALI. Frühvorstellung. Heute 11 Uhr Wiederholung d. Expeditionsfilms **„Wildnis".** Herrliche Bilder von wilden Tieren in freier Wildbahn. Jug. zugel. Kassenöffnung 10.15 U.

RESI. „Flucht und Heimkehr". Jugendl. üb. 14 J. zugel. Beg. 2.30, 4.40, 6.50. (2. u. 3. Vorstell. num.)

ATLANTIK zeigt: **„Eva".** Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugendfrei!

KAMMERLICHTSPIELE zeigen: **„Die goldene Stadt".** Bes. Anfangszeiten! Beg. 2.00, 4.15, 6.40 Uhr. Wochensch. n. d. Hauptf. Jug.verb.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen 2.00, 4.15, 6.30 **„Frauen sind keine Engel".** Wochenschau. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

RHEINGOLD. Heute andere Anfangszeiten: 1.30, 4.00, 6.30 **„Münchhausen".** Wochenschau. Jg. nicht zug.

Durlach. Skala. Tägl. 2.00, 4.15, 6.30 **„Die Wirtin zum Weißen Rößl".** Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zug.

Durlach. M.T. Letzte Tage. 2.15, 4.30 u. 6.45 Uhr **„Die Nacht mit dem Kaiser".** Dazu Kulturf. u. Woche. Jugend nicht zugel. 12.30 Uhr Jug.-Vorstellung **„Fahrt ins Blaue".**

Durlach. Kammerlichtspiele zeigen tägl. 4.15, 6.30, Sonntags ab 2.00. Abenteuer-Film: **„Vom Schicksal verweht".** Jugendl. nicht zugel.

Rastatt. Resi. Heute 10 Uhr Märchenvorstellung **„Schneeweißchen und Rosenrot".** Heute 14.30, 17 u. 19.30 Uhr **„Knox und die lustigen Vagabunden".** Zirkusfilm. Jugendliche zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 14.30, 17 u. 19.30 Uhr **„Symphonie eines Lebens".** Jugend nicht zug. Wochensch. am Schluß. Tel. Kartenbest. werden nicht angenomm. Kassenöffn. jeweils 1 Std. v. Beg.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. Bavaria-Film **„Der dunkle Tag".** Sonn. 16.30 u. 19.30 Uhr, Mo. 19.30 Uhr. Jugend verb. Sonnt. 13.45 Uhr das musikalische Lustspiel **„Ihre Melodie".** Jugend kleine Preise.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 14, 16.30 u. 19.00 Uhr **„Romanze in Moll".**

B.-Baden. Filmpalast. Heute 14, 16.30 u. 19 Uhr **„Wiener Blut".**

B.-Baden. Kino des Westens. Heute Sonntag 13.30 u. 15.30 Uhr **„Ein Walzer mit Dir".** 17.30 und 19.30 U. **„Hab' mich lieb".**

Bühl. Lichtspielhaus. „Romanze in Moll". Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Reifende Mädchen".

Konzerte

Morgen Klavierabend Helga Schöne (Mitarbeiterin der Tänzerin Palucca) Montag, 25. Okt., 18.15 Uhr, Friedrichshof. Bach: Chromat. Fantasie und Fuge, Beethoven: Sonate A-dur Op. 101, Reger: 6 Intermezzi Op. 45, Chopin: Sonate h-moll Op. 58. Karten v. 1.50 (Stu.) bis 4.— RM bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

3 Bach-Abende Helmut Zernick (Violine), Edith Picht-Axenfeld (Cembalo) Dienstag, 26., Mittwoch, 27., Freitag, 29. Okt., jeweils 18.15 Uhr, Künstlerhaus Khe. Aufführung sämtlicher Werke für Violine Solo und Violine u. Cembalo. Platzmieten zu RM 9.90, 8.25, 6.60 (offen) und 5.— (Stud.). Einzelk. zu RM 5.50, 4.40, 3.30 (offen), 2.20 (Stud.) bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Tanzgastspiel Palucca Donnerstag, 28. Oktober, 18.15 Uhr, Friedrichshof, Khe. Am Flügel: Helga Schöne. Vollständig neues Programm. Karten von RM 2.— bis 6.— bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Elisabeth Mehner-Lucon, Bühnenlehrerin a. d. Staatl. Theaterakademie Karlsruhe, spricht Samstag, 30. Oktober, 18.15 Uhr, im Künstlerhaus: **„Der Schleier"** von Emil Strauß, Dichtungen v. Münchhausen, Vierordt und das Melodram **„Die Mette von Marienburg"** v. Dahn. Am Flügel: Dr. Gerhard Nestler. Karten zu RM 2.—, 3.— u. 4.— bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Veranstaltungen

Karlsruher Messe auf dem Skagerrak-Platz bis einschließlich 1. 11. 43 täglich geöffnet. Straßenbahnhaltestelle: Hauptpost.

COLOSSEUM-THEATER. Letzte Woche! **„Am laufenden Band".** Varieté-attraktionen in pausenloser Tempofolge. **Heute zwei Vorstellungen:** nachm. 3.30, abends 7.30 Uhr. Vorverkauf ab 2.30 Uhr.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung, abds. 19.15 Uhr das große **Klasse-programm.** Kapelle Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden, Kurhaus. Heute 11.30 u. 20: **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.**

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Werde Mitglied des Konzertrings! 3 Solisten-, 2 Kammer-, 3 Orchester-, 2 Chorkonzerte mit Solisten. Ringmitgl. anstatt 2.50 bis 4.— RM bei guten Plätzen nur 1.50 RM. Anmeld. und Ausk. b. d. KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a.

Karlsruhe. Festhalle. Heute Sonntag, den 24. Oktober, 16 Uhr **„Rhythmus der Freude", eine Revue** schöner Frauen und glanzvoller Artistik mit 25 Alberti-Mädel-Christa-Ballett, die gr. Musikal- und Tanzschau mit erstem Rahmenprogramm. Eintrittsk. 1.— bis 4.— RM i. d. KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40a.

Karlsruhe. Festhalle. Samstag, den 30. Okt., 18.30 Uhr, der berühmte **Gemischte Kammerchor „Bojar"** m. deutschen u. bulgarischen Liedern. Dirig.: Ewg. Swerkoff. Hervorrag. künstl. Leistungen finden in allen Großstädten d. Reiches begeist. Aufnahme. Karten zu 1.—, 1.50 und 2.— RM i. d. KdF.-Vorverk.-Stelle Waldstr. 40a und in den Betrieben.

Bruchsal. Konzertgemeinde. Freitag, 29. 10. 43, 19.30 Uhr in der Aula der Hans-Schemm-Schule **III. Meister-Konzert: Gemischter Kammerchor „Boyar"** in farbenprächtigen Kostümen. **Dirigent: Ewgeny Swerkoff.** Deutsche und bulgarische Lieder und Chöre. Karten im Vorverkauf zu 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— RM auf der Kreisdienststelle der NSG. KdF, Wilderichstr. 34, Ruf 2736.

Die DAF. Deutsches Volksbildungswerk Gernsbach. 2. Kammermusik-Abend **Johann Sebastian Bach,** Mo. 25. Okt., 19.30 Uhr, im Löwensaal, Gernsbach. Mitwirkende: Wanda Blösch, Pforzheim (Klavier); Fanny Budell, Gernsbach (Violine); Staatskonzertmeister Voigt, Karlsruhe (Violine); Felix Hoesch, Gernsbach (Violine); Kammermusiker Hertel, Karlsruhe (Cello); Kammermusiker Somann, Karlsruhe (Viola); Kammermusiker Roeth, Karlsruhe (Viola); Kammermusiker Schnarr, Karlsruhe (Flöte); Kammermusiker Schüning, Karlsruhe (Bass). Vortragsfolge: 1. Brandenburgisches Konzert Nr. 5; 2. II. Satz aus dem Doppelkonzert in d-moll; 3. Violinkonzert in d-moll. Eintritt nach Belieben, Mindestsatz 50 Rpf in die WHW-Büchse.

Gaggenau. Jahnhalle. Heute 24. Okt., 17 Uhr, singt der gemischte Kammerchor **„Boyar"** unter Leitung v. Ewgeny Swerkoff, deutsche u. bulgarische Weisen. Eintrittspr. RM 1.50 u. 2.—. Vorverk. bei Thams und Garfs, Adolf-Hitler-Str., Kaufhaus Steiner, Ottenau, bei den Block- u. Zellenwaltern der DAF., sowie an der Tageskasse.

Gaggenau. 29. Oktober, 19.30 Uhr, Jahnhalle, spielt **Barnabas von Geczy** mit seinen Solisten. Eintrittspreise 2.— bis 4.— RM. Vorverkauf bei: Thams u. Garfs, Adolf-Hitler-Straße, Kaufhaus Steiner, Ottenau, und bei den Block- und Zellenwaltern der DAF.

Baden-Baden. 30. und 31. Oktober, 19.00 Uhr, Kurhaus, großer Bühnensaal, spielt **Barnabas von Geczy** mit seinen Solisten. Eintrittspreise 2.— bis 4.— RM. Vorverkauf bei Staatl. Lotterie-Einnahme Faag, Langestr. 43. Kartenabgabe nur an Angehörige der Betriebe von Baden-Baden und Umgebung.

Offenburg. DAF. NSG. KdF. „Groß-Varieté", Artistik aus aller Welt. Do. 28. Okt., Fr. 29. Okt., Sa. 30. Okt., Offenburg, **Drei Könige.** Beginn 19.30 Uhr. Eintrittskarten f. Betriebe in der Besucherorganisation auf der KdF.-Kreisdienstst., für Mitglieder, in den bekannten Vorverkaufsstellen. Im Freiverkauf im Zigarrenhaus Busam ab 25.10.43.

Geschäftliche Empfehlungen

Betrifft Uhrreparaturen. Ersatzteile f. Uhren sind nur noch beschränkt lieferbar, daher können viele Uhren heute nicht mehr repariert werden. Werkstätte für Präzisionsuhren Schmidt-Staub, Karlsruhe, gegenüber der Hauptpost.

Photo-Aufnahmen, Paß- u. Kennkartenbilder, Vergrößerungen. **Photo-Jäger,** Karlsruhe, Kaiserstraße 112, zw. Herren- u. Waldstr. Fernruf 78. Atelier bis auf weiteres Mittwoch und Sonntag geschlossen.

Sackreparaturen! Ein guter Gewebekleber muß wasserfest sein. Verwendet deshalb Glutex Gewebeklebstoff. Dose ca. 750 g 4.30 RM. Versand geg. Nachnahme. E. Glunz, Karlsruhe, Neckarstraße 56.

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien-Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, ges. gesch., nur Zusatzpunkte erforderl. Verkaufe nur Donnerstag. A. Raupp, Khe., Karlstr. 138, Haltest. Reichsstr.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

„PANZERLIT" - Luft- und Feuerschutz. Türen und Dachbodenplatten. Werksvertr. Dilzer, Karlsruhe - 300.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung. (30118)

Günstige Einkaufsgelegenheit für Fliegergeschädigte in Bett- und Haushaltwäsche, Kleider- u. Vorhangstoffe im Webwarenhaus E. Rheinboldt, Rastatt, Kehlerstr. 3, bei der Badnerbrücke.

Gegen Bezugscheine ist gute Einkaufsmöglichkeit in Textilwaren wie Leibwäsche, Berufskleidung, Gardinen usw. gebot. Senden Sie uns Ihre Bezugscheine ein, oder verlang. Sie uns. Preisl. Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen i. Baden. Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Briefmarken-Sammlung, nur wertvoll. Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Man treffe Vorsorge für das Alter und die Familie durch eine Lebens- oder Pensionsversicherung! Gerling-Konzern, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Vertreten durch: Niederlassung Karlsruhe, Waldstr. 63. Fernruf 6604, u. Hermann Gattner, Karlsruhe, Renckstraße 1. Fernruf 7408.

Backpulver sparen heißt nach zeitgemäßen Döhler „Backfein"-Rezepten backen. Verlangen Sie diese kostenlos von Lorenz Döhler, Erfurt. Lesen Sie auch die Erika-Kleinanzeigen.

Kreis Rastatt

Ein schönes Eigenheim auch für Sie! In unserer Eigenheim-Bildschau am Sonntag, 24. 10. 43 von 11—20 Uhr in **Gaggenau,** Gasthaus zum Bräustübl erhalten Sie kostenfreie Finanzierungsberatung über steuerbegünstigtes Bausparen. Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie Prosp. B59 an von der **„Leonberger"** Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leonberg bei Stuttg.

Bettwäsche, Kleiderstoffe f. Fliegergeschädigte geg. Fl.-Bezugscheine treffen ein bei Riester, Textilwaren, B.-Baden, Hauptstr. 71.

Kreis Bühl

Oelmühle Schell, Lichtenau-Ulm, bis 15. November geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg